Systemisches
Institut
für Führung
und Beratung

SIFB

Sozialraumanalyse – Langfassung

# SITUATION VON KINDERN UND JUGENDLICHEN IN DER GEMEINDE SCHÖNEFELD

Jan Kasiske | KiJuB | MobiSXF

# INHALT

VORWORT | 2

STATT EINER EINLEITUNG | 6

RAHMENBEDINGUNGEN DER SOZIALRAUM-ANALYSE | 10

DER AUFTRAG | 17

METHODISCHE UMSETZUNG | 19

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN ÜBER DIE ZIELGRUPPE | 24

ERGEBNISSE DER SOZIALRAUMANALYSE | 36

THEMENFELDANALYSE | 49

DIE 3 HAUPTHANDLUNGSFELDER UND TOP 10-MASSNAHMEN ALS EMPFEHLUNGEN | 58

ANHANG | 61

Christian Hentschel
Bürgermeister der Gemeinde Schönefeld





## Vorwort

# „DER MENSCH IM MITTELPUNKT …"

… war eine meiner Überschriften bei der Bewerbung um das Bürgermeisteramt. Dieser Leitsatz ist noch immer meine Orientierung, auch wenn es manchmal in der Außenwahrnehmung nicht den Anschein hat, da die Umsetzung der Maßnahmen oftmals viel Zeit in Anspruch nimmt. Eine weitere meiner Überschriften war: „In die Jugend investieren". Diese Sozialraumanalyse ist ein wichtiger Baustein in das „Investment Jugend". Ich stehe dafür ein, nicht blindlings einfach nur irgendwelche öffentlichkeitswirksamen Dinge umzusetzen, um die Menschen zu beruhigen. Vielmehr sollten die Maßnahmen der Verwaltung für unsere Jugend Hand und Fuß haben, nachhaltig sein und die Interessen und Wünsche der Kinder und Jugendlichen hinreichend berücksichtigen.

Nach meinem Amtsantritt im Dezember 2019 habe ich folgende Situation im Bereich der Jugendarbeit bzw. Jugendsozialarbeit vorgefunden: An allen Schönefelder Schulen, die sich in Trägerschaft der Gemeinde befinden, war lediglich jeweils eine Stelle der Schulsozialarbeit in Teilzeit besetzt. Somit gab es drei Teilzeitstellen für rund 1.200 Schulkinder. Die beiden Jugendclubs in den Ortsteilen Großziethen und Schönefeld waren ebenfalls nur mit einer Stelle besetzt. In der gesamten Gemeinde Schönefeld leben heute rund 5.000 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 0 und 27 Jahren. Bisher existierte so gut wie keine mobile Jugendarbeit im Gemeindegebiet, außer eine vom Landkreis über den Kreissportbund kofinanzierte halbe Stelle, die sich mit der Stadt Mittenwalde geteilt wurde. Diese war dann aber durch den Weggang des Jugendarbeiters ab 2021 in der Gemeinde Schönefeld faktisch nicht mehr vorhanden.

Die Gemeindevertretung hatte zu diesem Zeitpunkt schon lange mobile Jugendarbeit bzw. Streetworker gefordert. Auch ich hatte erkannt, dass die Gemeinde Schönefeld in den letzten Jahren mit Ihren Kindereinrichtungen

und Spielplätzen viel für Familien mit jüngsten Kindern machte, aber völlig außer Acht ließ, dass die vielen Kinder älter werden, zu Jugendlichen heranwachsen, die dann ganz andere Wünsche und Bedürfnisse haben.

Gemeinsam mit meinem zuständigen Dezernatsleiter „Bildung und Familie" – Herrn Steffen Käthner – und seinem Team nahmen wir uns nach meinem Amtsantritt der Herausforderung an. Wir initiierten ein öffentliches Interessenbekundungsverfahren zur Besetzung von vier Stellen mobiler Jugendarbeit/Streetwork. Im September 2021 startete die mobile Jugendarbeit im Gemeindegebiet durch das Deutsche Rote Kreuz (DRK). Das DRK machte schnell darauf aufmerksam, dass Erkenntnisse über die Situation von Kindern und Jugendlichen in deren Sozialraum fehlen. Daraufhin hat sich die Verwaltung mit dem Bildungsausschuss und dem Landkreis Dahme-Spreewald, dem ich an dieser Stelle nochmals ausdrücklich für die Kofinanzierung danke, darauf verständigt, eine Sozialraumanalyse durch ein externes Fachunternehmen erstellen zu lassen. Nur mit einer fundierten Sozialraumanalyse können die tatsächlichen Defizite und Handlungsbedarfe erkannt und nachhaltig angegangen werden.

Die Ergebnisse der Analyse liegen nun vor: Die Sozialräume für Kinder und Jugendliche sind derzeit noch nicht so gestaltet, dass sie ihre Interessen in der Gemeinde Schönefeld bedarfsgerecht ausleben können. Die Sozialarbeit an den Schulen muss besser aufgestellt werden. Den erheblich gestiegenen Schülerzahlen, der pandemiebedingten Nachsorge und der mittlerweile zunehmenden kulturellen Vielfalt in den Schulen muss besser Rechnung getragen werden. Für die Zeit nach Schulschluss brauchen wir dringend eine verbesserte Zugänglichkeit zu den Jugendclubs, verbunden mit optimierten Öffnungszeiten. Das geht nur mit mehr Personal. Zudem müssen im Gemeindegebiet niedrigschwellige Treffpunkte für Jugendliche geschaffen werden. Auch sollten künftig die Interessen der Kinder und Jugendlichen in der kommunalen Entscheidungsfindung deutlich mehr Berücksichtigung finden.



Ich wünsche mir, dass die Ergebnisse noch in diesem Jahr 2023 mit den Kindern und Jugendlichen, der Verwaltung und der Kommunalpolitik beraten, die richtigen Entscheidungen getroffen und entsprechende Schritte umgehend eingeleitet werden. Der Einsatz für unsere Jugend lohnt sich. Denn die Jugend ist unsere Zukunft …

Herzlichst

Ihr Bürgermeister
Christian Hentschel

# STATT EINER EINLEITUNG

## Interview mit Jan Kasiske, Studienleiter, SIFB, Berlin

*Von Johanna Krey,*
*Kinder- und Jugendbeirätin,*
*Gemeinde Schönefeld*

Johanna Krey: Herr Kasiske, verraten Sie mir, was es mit dem Titelbild auf sich hat?

Jan Kasiske: Nun, Sie wissen, wo ich diese Aufnahme gemacht habe: in Waßmannsdorf, vor dem Haus der Senior*innen und Jugendlichen, am Bauhof. Ich erfuhr, dass es zu dieser ehemaligen funktionsfähigen Skateranlage eine Geschichte gibt, die von unterschiedlichen Menschen in der Gemeinde unterschiedlich erzählt wird. Ich hoffe nicht, dass dieses Bild ein Sinnbild für die Situation der jungen Menschen in der Gemeinde Schönefeld ist, ein brach liegendes Arbeitsfeld.

Johanna Krey: Davon gehen wir erstmal nicht aus, das wäre ja traurig.

Herr Kasiske, Sie haben uns seit Oktober 2021 bei der Erstellung einer Sozialraumanalyse zur Erfassung der Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Schönefeld begleitet und angeleitet. Was hat Sie überrascht?

Jan Kasiske: Zunächst bedanke ich mich ganz herzlich bei der Gemeinde für diesen spannenden Auftrag, die gute Kooperation und den zahlreichen hoch interessierten und engagierten Bürger*innen, die uns Interviews gegeben haben. Ferner bei den mobilen Jugendarbeiter*innen und Ihnen, die in meinem Team gearbeitet haben.

Mich hat das unglaublich hohe fachliche und menschliche Engagement aller Beteiligten überrascht, da es diametral der Situation von Kindern und Jugendlichen entgegensteht.

Johanna Krey: Wie meinen Sie das?

Jan Kasiske: In der Vergangenheit lag der Fokus nicht auf der Förderung von jungen Heranwachsenden. Ansiedlung von Gewerbe und Ausbau der Infrastruktur rund um den Willy Brandt-Flughafen hatten Priorität. Das können Sie ja schon an der Internetpräsenz sehen.

Insofern hat mich doch überrascht, dass die Gemeinde mehr erfahren wollte, wie es der Zielgruppe denn damit ergeht, um dann zielführend Maßnahmen einzuleiten und umzusetzen.

Immerhin plant die Gemeinde im Jahr 2023 insgesamt 1 Million Euro in Personalstellen und Ausstattung sowie Infrastrukturmaßnahmen im Bereich Kinder und Jugend zu investieren, sofern der Haushalt im Februar bewilligt wird.

Und mich hat wirklich sehr überrascht, wie wenig der Flughafen, der ja bekanntlich das Gemeindegebiet zerteilt, eine Rolle spielte. Man könnte annehmen, dass sich alle daran gewöhnt haben oder ihn sogar positiv besetzen. Dennoch: schwer vorstellbar, aber überraschend.

Johanna Krey: Was sind die zentralen Ergebnisse der Sozialraumanalyse?

Jan Kasiske: Nach einer Datenauswertung der 24 Tiefeninterviews mit ausgewählten Menschen in unterschiedlichsten Funktionen bezogen auf die Zielgruppe und den 150 standardisierten Straßeninterviews mit Jugendlichen, sowie dem Fotoprojekt mit Kindern

und Jugendlichen, lassen sich die Ergebnisse in drei Bereiche gliedern: Personalsituation, Infrastruktur und Kommunikation. Wir sprechen hier ausdrücklich nicht über Kitas und Horte, sondern über Freizeitangebote, sozialpädagogische Beratung und Begleitung durch Jugendarbeit sowie die Anbindung und Einbindung in die zuständigen Institutionen im Lebensumfeld von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Johanna Krey: Können Sie mir vorab schon einmal ein Beispiel für jeden dieser Bereiche geben?

Jan Kasiske: Klar, sehr gern. Die personelle Ausstattung in den beiden Jugendclubs Lagune und Eastside mit derzeit je einer 30- bis 40-Stunden-Stelle führt dazu, dass diese wichtigen Angebote wegen Krankheit, Fortbildung oder Urlaub zu viele Schließzeiten aufweisen und auch nicht oder nur selten zu für Jugendliche attraktiven Öffnungszeiten geöffnet haben können. Auch die Verwaltung ist zu dünn besetzt.

Damit bin ich schon direkt beim Punkt „Infrastruktur", denn: Im Süden der Gemeinde sollte ein weiterer Jugendclub öffnen wie damals das JUSEC. Alle drei Einrichtungen sollten nach den Standards für sogenannte „Offene Angebote" des Landkreises ausgestattet werden.

Die Kommunikation zwischen den einzelnen Fachbereichen und Fachkräften sowie zwischen Gemeinde, also Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft, Bürger*innen und Ehrenamtlichen sowie mit jungen Menschen könnte besser laufen.

Johanna Krey: Beschreiben Sie mir das etwas konkreter!

Jan Kasiske: Ja, bitte: Aus der Perspektive der Jugendlichen war nicht nachvollziehbar, warum eine lang geplante Übernachtung als Teil des Ferienprogrammes kurzfristig abgesagt werden sollte, als sie schon mit gepackten Taschen am Treffpunkt standen. Mit viel kommunikativem Geschick konnte dann doch noch dafür gesorgt werden, dass es klappte. Was ist hier schiefgelaufen?

Auch ich habe Fehler gemacht: in der Zeit der Studie in der Kommunikation mit der Verwaltung. Ich frage mich, welchen Anteil ich daran habe, oder welcher Teil schlicht in der Art und Weise der Kommunikation innerhalb der Gemeinde liegt. Es geht ja nie darum, hier Schuldige zu finden – für mich jedenfalls –, sondern zu schauen, was wir alle anders machen müssen.

Denn – und das wurde sehr häufig von den Befragten an dieser Stelle gesagt – Jugendliche orientieren sich an Jugendlichen, aber auch an uns Erwachsenen. Da ist noch Luft nach oben.

Johanna Krey: Vielen Dank, Herr Kasiske. Ich freue mich darauf, die gesamte Auswertung im Folgenden lesen zu können.

# RAHMENBEDINGUNGEN DER SOZIALRAUMANALYSE

## Gemeindeentwicklung

Die Gemeinde Schönefeld hat ehrgeizige Pläne zur weiteren Entwicklung und nutzt dabei das Förderprogramm INSEK des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung Brandenburg. INSEK steht für integrierte Stadtentwicklungskonzepte. Die zweite Programmphase mit Bürger*innenbeteiligung diente zur Erhebung der notwendigsten Maßnahmen, um die Lebensbedingungen in der Gemeinde weiter zu verbessern und basiert auf Bürger*innenbeteiligung.

Im Prinzip kann die Sozialraumanalyse zur Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen als Basis oder Ergänzung, als flankierender Prozess oder Fokusprozess zum INSEK Schönefeld gesehen werden.

Denn teilweise weisen die Befragten im INSEK-Programm und dieser Sozialraumanalyse auf dieselben Phänomene hin. Da heißt es, Bürger*innen fehlt es an: „sozialer Infrastruktur, Gastronomie, Einkaufsmöglichkeiten, medizinischer Versorgung und Dienstleistungen. Auch gäbe es keine Plätze, keine Treffpunkte – weder für alt noch für jung. Dies führe zu Frust. Auch sollte es Ziel sein, die zugezogenen Neu-Schönefelder ins gesellschaftliche Leben zu integrieren." [1]

Damit sind zentrale Themen der jungen Menschen in den Punkten sozialer Infrastruktur und fehlender Treffpunkte abgebildet.

*1 https://www.gemeinde-schoenefeld.de/aktuelles-details/insek-schoenefeld-zwischen-wachstum-und-wehmut.html; eingesehen am 01.09.2022*

Darüber hinaus gibt es im Folgenden noch viel mehr, was junge Menschen artikulieren.

Wenn die Sozialraumanalyse genutzt wird wie die positive Resonanz auf meinen Vortrag im Ausschuss für Bildung, Soziales, Kultur und Sport am 28.09.2022 [2], könnten hier Synergieeffekte genutzt werden.

Der seit zwei Jahren amtierende neue Bürgermeister kommt aus einer Bürger*innenbewegung in Schönefeld (BIS) und hat gemäß seiner Kandidatur die Ambitionen, Betroffene zu Beteiligten zu machen, die Verwaltung zu restrukturieren, sowie für die Gemeinde Schönefeld das Stadtrecht zu erwirken, u.v.m.

*2 siehe Anlage, Sitzungsprotokoll: Mehr Angebote für Kinder und Jugendliche benötigt. https://www.ratsinfo-online.net/schoenefeld-bi/to020.asp?TOLFDNR=16262; eingesehen am 30.09.2022*

Gleichwohl verzögern sich etliche seiner Vorhaben, da in der Vergangenheit versäumt wurde, u.a. stärker in Kinder- und Jugendarbeit zu investieren. Hier herrsche erheblicher Nachholbedarf, wie etliche Befragte sich äußerten. Dem Bau und der Eröffnung des Airports sei vieles untergeordnet worden, was teilweise heute zu irreversiblen Tatsachen führte – auch zum Nachteil unserer Zielgruppe (Ausgleichsflächen, Bauplanung, Stellenzuweisung, etc.).

## Die Pandemie der Kinder und Jugendlichen

**„Kinder und Jugendliche nehmen die weithin spürbare Verunsicherung der Erwachsenen wahr. Über 60 Prozent der Jugendlichen haben Angst um ihre Zukunft. Gleichzeitig ist die Zustimmung für die Corona-Schutzmaßnahmen unter Jugendlichen, anders als oftmals dargestellt, mit über 60 Prozent hoch. Denn Kinder und Jugendliche sind angesichts der unklaren Folgewirkungen einer Infektion mit COVID-19 um ihre eigene Gesundheit besorgt, aber vor allem um das Wohlergehen ihrer Angehörigen, insbesondere ihrer Großeltern."** [3]

Insbesondere die von uns befragten Schulsozialarbeiterinnen und Eltern äußerten vermehrt die Sorge, dass die Folgen und Spätfolgen der Pandemie Kinder und Jugendliche hart träfen und die Gemeinde Mittel des Landes zur Kompensation nutzen sollte. [4] Dabei ginge es ihnen allerdings nicht in erster Linie um Wissenslücken in schulischem Sinne, sondern um Zuwendung, Anerkennung der Schwere der jeweiligen Lebenssituation, mehr Zeit für die Zielgruppe zu haben und damit mehr Beratungsangebote machen zu können.

Auch weitere Befragte erwähnten, dass die Pandemie alle, aber besonders die Jüngsten, sehr eingeschränkt habe und Maßnahmen zu ergreifen seien. Dass es da Impulse auf kommunaler Ebene brauche, Investitionen in Infrastruktur, weil Kinder und Jugendliche von der Politik stark vernachlässigt würden, teilen die meisten auch sehr selbstkritisch: **„Die Prozesse dauern zu lange hier, Verwaltung ist zu dünn besetzt, unser fehlender Wille, bei Kindern und Jugendlichen was zu machen, das ist nach der Pandemie, noch nötiger." (Abgeordneter aus Schönefeld).** Das korrespondiert mit den Ergebnissen einer Studie dazu vom Kinderschutzbund.[5]

Auch die Bertelsmann Stiftung hat dazu eine sehr umfangreiche Studie vorgelegt, in der es heißt: „Kinder [brauchen] Kontakte zu anderen, um sich wohlzufühlen und sich zu entwickeln. Sie brauchen Bewegung. Sie brauchen Abwechslung und neue Anregungen, müssen die Welt erfahren können. All das ist extrem eingeschränkt".[6]

Prinzipiell stimmen die Ergebnisse dieser Sozialraumanalyse damit überein, würde „Welt" durch „Schönefeld" ersetzt und noch genauer durch die jeweiligen Ortsteile. Damit läge die Verantwortung sehr mikropolitisch im unmittelbaren Wohnumfeld der jungen Menschen.

Vorab: Bei jeder Maßnahme, die in der Gemeinde zur Verbesserung der Lebenslagen von jungen Menschen ergriffen wird, müsste den Ergebnissen nach dezentral gedacht und gehandelt werden. Kinder und Jugendliche aus dem Süden der Gemeinde orientieren sich nach der Schule als erstes in ihren Ortsteil. Da sie dort nicht viel vorfinden, verbringen sie viel Zeit allein zu Hause oder draußen mit ihresgleichen in der Nachbarschaft umherziehend. Damit sie hier nicht die meiste Zeit sich selbst überlassen bleiben, müssten entsprechende Angebote gemacht werden. Auch die Shell-Jugendstudie weist darauf hin, dass „der Wunsch, sich zu engagieren und etwas zu unternehmen, sich zunächst auf das unmittelbare Umfeld bezieht, weil Familie und Freund*innen so wichtig seien".[7]

*3 Zitat aus dem Positionspapier des Deutschen Kinderschutzbundes, S. 1, 12.12.2020, auf https://www.dksb.de/de/startseite/; eingesehen am 15.12.2020; eingesehen am 04.11.2022*

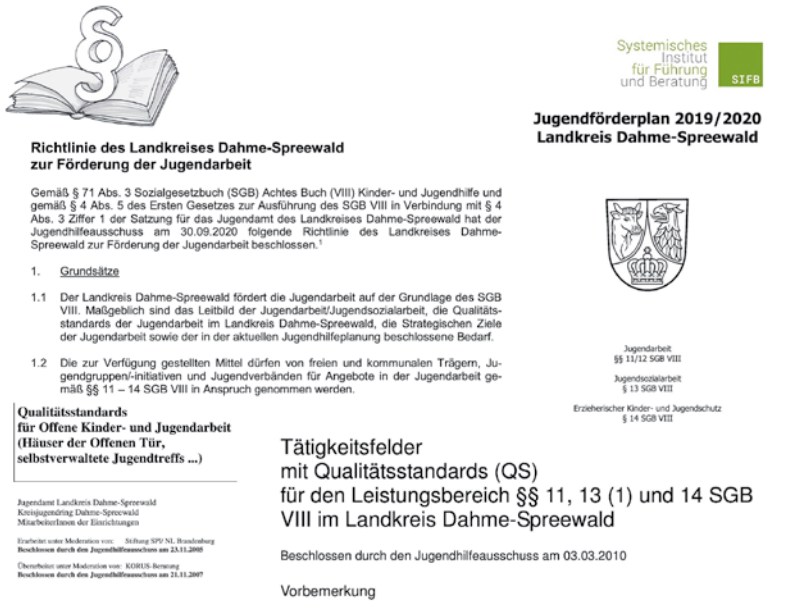
*4 https://mbjs.brandenburg.de/corona-aktuell/aufholen-nach-corona.html; eingesehen 20.11.2022*

*5 https://kinderschutzbund.de/wp-content/uploads/2022/06/Jahresbericht_2021_des_DKSB_Bundesverbands.pdf, S. 11; eingesehen am 18.11.2022*

*6 https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/das-leben-von-jungen-menschen-in-der-corona-pandemie-1, S. 28-34; eingesehen am 20.11.2022*

*7 https://www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study/_jcr_content/root/main/containersection-0/simple/simple/call_to_action/links/item0.stream/1642665739154/4a002dff58a7a9540cb9e83ee0a37a0ed8a0fd55/shell-youth-study-summary-2019-de.pdf, S. 20 ff.; eingesehen 18.11.2022*

## Gesetzliche Rahmenbedingungen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit



Systemisches Institut für Führung und Beratung SIFB

**Jugendförderplan 2019/2020**
**Landkreis Dahme-Spreewald**

**Richtlinie des Landkreises Dahme-Spreewald zur Förderung der Jugendarbeit**

Gemäß § 71 Abs. 3 Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) Kinder- und Jugendhilfe und gemäß § 4 Abs. 5 des Ersten Gesetzes zur Ausführung des SGB VIII in Verbindung mit § 4 Abs. 3 Ziffer 1 der Satzung für das Jugendamt des Landkreises Dahme-Spreewald hat der Jugendhilfeausschuss am 30.09.2020 folgende Richtlinie des Landkreises Dahme-Spreewald zur Förderung der Jugendarbeit beschlossen.[1]

1. Grundsätze

1.1 Der Landkreis Dahme-Spreewald fördert die Jugendarbeit auf der Grundlage des SGB VIII. Maßgeblich sind das Leitbild der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit, die Qualitätsstandards der Jugendarbeit im Landkreis Dahme-Spreewald, die Strategischen Ziele der Jugendarbeit sowie der in der aktuellen Jugendhilfeplanung beschlossene Bedarf.

1.2 Die zur Verfügung gestellten Mittel dürfen von freien und kommunalen Trägern, Jugendgruppen/-initiativen und Jugendverbänden für Angebote in der Jugendarbeit gemäß §§ 11 – 14 SGB VIII in Anspruch genommen werden.

Jugendarbeit
§§ 11/12 SGB VIII

Jugendsozialarbeit
§ 13 SGB VIII

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
§ 14 SGB VIII

**Qualitätsstandards für Offene Kinder- und Jugendarbeit (Häuser der Offenen Tür, selbstverwaltete Jugendtreffs ...)**

Jugendamt Landkreis Dahme-Spreewald
Kreisjugendring Dahme-Spreewald
MitarbeiterInnen der Einrichtungen

Erarbeitet unter Moderation von: Stiftung SPI/ NL Brandenburg
**Beschlossen durch den Jugendhilfeausschuss am 23.11.2005**

Überarbeitet unter Moderation von: KORUS-Beratung
**Beschlossen durch den Jugendhilfeausschuss am 21.11.2007**

Tätigkeitsfelder
mit Qualitätsstandards (QS)
für den Leistungsbereich §§ 11, 13 (1) und 14 SGB VIII im Landkreis Dahme-Spreewald

Beschlossen durch den Jugendhilfeausschuss am 03.03.2010

Vorbemerkung

Gemäß dem Sozialgesetzbuch SGB VIII[8] in Verbindung mit dem Ausführungsgesetz des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (AGKJHG)[9] im Land Brandenburg, ist der Landkreis (öffentliche Jugendhilfe) dafür zuständig, in Kooperation mit den Freien Trägern (Freie Jugendhilfe), die Jugendarbeit und Sozialarbeit an Schulen mit folgenden Leistungen zu fördern/zu finanzieren (SGB VII, § 2 (1)): „Angebote der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit, der Schulsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes" (§§ 11 bis 14).

*8 https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/4.html; eingesehen am 04.11.2022*

*9 https://jugendhilfeportal.de/material/brandenburgisches-ausfuehrungsgesetz-zum-sgb-viii-agkjhg*

Dabei ist auf Subsidiarität – also Trägervielfalt – zu achten, was seit Januar 2021 auch vermehrt in Schönefeld umgesetzt wird, da hier nun drei Träger diese Leistungen anbieten: Zur AWO und Kindheit e.V. kam das DRK mit den mobilen Jugendarbeiter*innen dazu und im Stellenplan 2023 auch noch der Evangelische Kirchenkreis Neukölln.[10]

In den folgenden Paragrafen (4-10) des SGB VIII werden die Art und Weise und die konkreten Leistungen und deren Förderung geregelt. Der Landkreis fördert in der Gemeinde Schönefeld bisher von den 12,3 Personalstellen 2,3. Prozentual sinkt dieser Anteil in 2023 (sofern der Haushalt bewilligt wird), da die Gemeinde weitere 4,5 Stellen aus eigenen Mitteln einsetzt.

Damit er das tun kann, gibt es den Jugendförderplan, in dem periodisch festgelegt wird, wie viele Stellenanteile und Sachmittel für welche Leistungen an wen vergeben werden.

*10 Vorbehaltlich der Zustimmung zum Haushaltsplan durch die GV im Februar 2023.*

Damit es nachvollziehbar bleibt, wo die Mittel eingesetzt werden, gibt es zwei wesentliche Instrumente: die Gliederung in sogenannte Tätigkeitsfelder der Jugendarbeit und Qualitätsstandards für verschiedene Leistungen. Letztere werden für die sogenannten „Offenen Angebote" – also Arbeit in Jugendfreizeittreffs – vom Landkreis über den Jugendhilfeausschuss des Parlaments beschlossen (letzte Version von 2007)[11]. Auch die Sozialarbeit an Schulen unterliegt Standards, die vom Landesjugendhilfeausschuss 2012 angeregt und 2017 von dem Verein „Landesarbeitsgemeinschaft Sozialarbeit an Schulen in Brandenburg" vorgelegt wurden. Für die mobile Jugendarbeit und Streetwork werden die Standards durch die Landesarbeitsgemeinschaft bzw. Bundesarbeitsgemeinschaft für Mobile Jugendarbeit und Streetwork e.V. vertreten.[12]

*11 https://www.dahme-spreewald.info/sixcms/media.php/116/Amtsblatt%2031_2015.pdf; eingesehen am 20.11.2022*

*12 https://irp-cdn.multiscreensite.com/5c840bc2/files/uploaded/Fachstandards_BAG_2018_final.pdf; eingesehen am 04.11.2022*

Für eine Förderung, zum Beispiel der „Offenen Angebote“, gemäß den Tätigkeitsfeldern[13] sind die Qualitätsstandards eigentlich bindend. „Eigentlich“ deshalb, weil sich Kommunen aus Unkenntnis, anderen Prioritäten oder haushalterischen Gründen nicht daran orientieren.

Beispielsweise sind demnach für den Bereich „Offene Angebote“ in jedem Jugendfreizeittreff mindestens zwei Vollzeitstellen vorzuhalten und eine entsprechende technische und räumliche Ausstattung (z.B. je ein separater Beratungsraum und ein Büroraum neben einem Gruppenraum und einer pädagogisch zu nutzenden Küche).

Von den derzeit 12,35 Stellen in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in den beiden Jugendfreizeittreffs, an den beiden Grundschulen, der Oberschule und der mobilen Jugendarbeit finanziert die Gemeinde Schönefeld 10 Stellen, der Landkreis 2,3. Die 12,3 Stellen teilen sich derzeit 15 Fachkräfte. Die Stellen verteilen sich auf die AWO Regionalverband Brandenburg-Süd, den DRK Kreisverband Fläming-Spreewald und Kindheit e.V.

*13 https://docplayer.org/49836477-Taetigkeitsfelder-mit-qualitaetsstandards-qs-fuer-den-leistungsbereich-11-13-1-und-14-sgb-viii-im-landkreis-dahme-spreewald.html; eingesehen am 20.11.2022*





# DER AUFTRAG

## Auftrag

Erarbeitung einer Sozialraumkonzeption
- ✓ über die Bedarfe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- ✓ im Alter von 6-27 Jahren
- ✓ auf der Grundlage von quantitativen und qualitativen Analysen deren Lebensbedingungen und Angeboten der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit
- ✓ in der Gemeinde Schönefeld.

→ **Was bietet SXF an?**

→ **Was fehlt?**

→ **Wie kann der Bedarf gedeckt werden?**

Flankierend zum INSEK und zum Start von vier Vollzeitstellen in der mobilen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, sollte diese Sozialraumanalyse einerseits eine Arbeitsgrundlage für die neuen Fachkräfte und andererseits zentrale Daten als Handlungsgrundlage für die Verwaltung und die Kommunalpolitik bieten.

Die vier neuen Fachkräfte sollten ab Januar 2021 ausschließlich auf dem Gemeindegebiet Schönefelds tätig sein und durch den Ausschreibungsgewinner, den DRK Kreisverband Fläming-Spreewald, besetzt werden (Stand heute: 6 Fachkräfte, die sich 5 Stellen teilen).

Damals waren bereits zwei Fachkräfte gefunden und bildeten im Herbst 2021 mit zwei Vertreter*innen des Kinder- und Jugendbeirats der Gemeinde und zwei meiner Teammitglieder aus Berlin ein Arbeitsteam, das ein Jahr lang gemeinsam bei der Datenerhebung und Auswertung tätig sein sollte.

Unsere Ansprechpartner*innen in der Gemeinde waren der Dezernent und die Sachbearbeiterin des Dezernats IV Bildung und Familie.

Der Auftrag war, Handlungsempfehlungen zu entwickeln, was genau für junge Menschen in der Gemeinde Schönefeld an attraktiven Angeboten fehlte und wie diese implementiert werden können.

Dazu erhoben wir, was es bereits gibt und was aus Sicht der Jugendlichen und derjenigen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, fehlt.

Auffällig war von Beginn an die Meinung, dass Maßnahmen ergriffen werden müssten, da die meisten Heranwachsenden „die paar überfüllten Sportvereine“ – respektive Fußball und Reiten – nutzten, ansonsten in ihrer Freizeit nach Berlin oder in die anliegenden Gemeinden (Eichwalde, Zeuthen, Schulzendorf, Wildau) führen. Lange bekannt sei, dass im Zuge der Investitionen in Wohnungsbau versäumt wurde, die Verträge mit Bauträgern so zu gestalten, dass diese pro Anzahl an Wohneinheiten eine bestimmte Infrastruktur wie Kitas, Einkaufscenter, Spiel- und Boltzplätze etc. vorhalten müssten. So gibt es sehr viele Wohneinheiten, aber kaum solche alltäglichen Orte, was sich überwiegend in Schönefeld-Nord zeige. Auch der enorme überdurchschnittliche Zuzug (bundesweit) gerade junger Familien müsse durch attraktive Angebote für Kinder und Jugendliche flankiert werden.





# METHODISCHE UMSETZUNG

Wie konnten wir dieser Situation mit einem Datensample und Design begegnen?

Es gibt eine Pilotstudie ähnlicher Art aus dem Jahr 2008 für Blankenfelde-Mahlow und 2018–2021 für Königs Wusterhausen. Diese Erfahrungen konnten wir gut nutzen. Von daher waren folgende Überlegungen hier grundlegend:

1. Im Wesentlichen wollten wir nicht **über** die Zielgruppe sprechen, sondern **mit** ihr oder noch besser: sie einbeziehen.

2. Wir wollten möglichst **viele Stimmen** hören, ohne den sehr aufwendigen Ansatz der Repräsentativität zu wählen und dabei aber valide Aussagen treffen zu können.

3. Wir wollten **Betroffene zu Beteiligten** machen, das heißt von Anfang an mit der Zielgruppe die Veränderungen vordenken und deren Erfahrungen nutzen, damit die Ergebnisse dieser Sozialraumanalyse Chancen auf eine Umsetzung habe.

Deshalb stellten wir gleich zu Beginn ein Team zusammen, das eine interne Perspektive (aufgewachsen in der Gemeinde, jung und engagiert im politischen Raum)[14] hatte und eine externe Perspektive (jung, stadterfahren und fachnah) sowie Fachkräfte.

So arbeiteten wir mit zwei jungen Menschen aus dem Berliner Institut für Systemische Beratung, einer bis zwei Personen aus dem Kinder- und Jugendbeirat der Gemeinde und mindestens zwei Fachkräften der mobilen Jugendarbeit (die bekanntlich beide ihre Arbeit im Jahr 2021 unter Trägerschaft des DRK Kreisverbandes Fläming-Spreewald aufnahmen).

**Zu Punkt 1:** Durch die Zugänge des Kinder- und Jugendbeirates, der mit dem neuen Bürgermeister ins Amt kam, erreichten wir ein Mindestmaß an Beteiligung der Zielgruppe.

**Zu Punkt 2:** Zu Beginn berieten wir mit der Verwaltung und den Fachkräften der mobilen Jugendarbeit, wen wir interviewen konnten. Dabei ging es um eine möglichst große Bandbreite an Funktionsträger*innen, ob ehren- oder hauptamtlich, die mit der Zielgruppe in Kontakt stehen.

*14 Community-Partner*innen (ehrenamtlich politisch Engagierte) und Praxis-Partner*innen (Fachkräfte) nach Hella von Unger, Partizipative Forschung, Einführung in die Forschungspraxis, Springer VS, Wiesbaden, 2014, S. 37 f.*

METHODEN
- Tiefeninterviews: 24 Expert:innen
- Straßeninterviews: 150 junge Menschen
- Autophotography: 20 junge Menschen

ZEITRÄUME
- Die Interviews erstreckten sich über 5 Monate, inklusive Auswertung.
- Die Straßeninterviews erfolgten im August und Anfang September mit der Auswertung.
- Die Methode der Autophotography führten wir in den Sommerferien durch.
- Der Validierungsworkshop mit dem Team fand am 23. August statt.
- Die Datenanalyse erfolgte bereits ab Januar 2022 und danach ständig.
- Die erste Präsentation in der Gemeinde erfolgte am 28. September 2022 im Ausschuss für Bildung, Soziales, Kultur und Sport

**Zu Punkt 3:** Dieser Punkt betrifft vor allem die Methodenauswahl, denn die Aussagen der Zielgruppe würden wahrscheinlich unbrauchbarer je näher wir ein Setting wählten, dass schulischen Erfahrungen nahestand (Erfahrung aus den Pilotstudien).

Für die **Tiefeninterviews** mit den 24 erwachsenen Expert*innen wählten wir mit der Gemeinde und dem Team Teilnehmende aus (siehe unten).

Bei den **Straßeninterviews** nutzten wir Fragebögen mit drei Fragen: Was gibt es an Angeboten/was machst du in deiner Freizeit in SXF? Was fehlt dir hier? Welche Ideen hast du zur Umsetzung?

Dabei war wichtig, dass die zufällig angesprochenen jungen Menschen a) zwischen 10 und 27 Jahre alt waren und b) im Gemeindegebiet wohnten und gemeldet waren.

An drei Tagen waren Teams an drei Orten unterwegs. Insgesamt befragten wir 150 junge Menschen.

Die Methode der **„Autophotography"** kommt aus Mexiko. Im Rahmen von Sozialforschung bekamen Kinder in Armut Kameras, um ihre Umwelt mit Bildern zu dokumentieren. Nach einer Woche gab es eine Ausstellung mit ausgewählten Fotos und Geschichten dazu.[15] In Deutschland wird diese Methode hauptsächlich am Institut für Geographische Wissenschaften der FU Berlin angewendet.[16] Über die Fachkräfte in der mobilen Jugendarbeit der Gemeinde Schönefeld gelang es ca. 20 junge Menschen zu erreichen.

Bei der methodischen Umsetzung der Erhebung bedienten wir uns aus dem Methodenrepertoire der partizipativen Forschung: Partizipative Forschung nach Hella von Unger (vgl. Fußnote 14).

**„Ziel (der Partizipativen Forschung) ist es, soziale Wirklichkeit zu verstehen und zu verändern. Diese doppelte Zielsetzung, Beteiligung von gesellschaftlichen Akteuren als Co-Forschende sowie Maßnahmen zur individuellen und kollektiven (-) Ermächtigung, zeichnen partizipative Forschungsansätze aus." (vgl. von Unger, Seite 1).**

Die Auswertungsmethode nennt man, gegliedert in deduktive und induktive Vorgehensweise, Kodierung, Kategorisierung und sequentielle Analyse nach Cyrilla van der Donk und anderen[17].

Konkret haben wir ein Team gebildet und geübt, wie man Interviews führt und Textstellen analysiert. „Deduktiv" hieß, aus den Pilotstudien bereits bekannte Kategorien zur Analyse zu verwenden, z.B. hier „Akzeptanz von Angeboten" oder „Stellenwert der Zielgruppe".

„Induktiv" hieß, aus den neuen Erzählungen eigene Kategorien zu bilden, z.B. hier: „Umsetzungsstau" oder „Veränderungsvorschläge".

Durch diese Methoden erarbeiteten sich die neuen mobilen Jugendarbeiter*innen ihr eigenes Netzwerk und erkundeten ihr Arbeitsfeld. An dieser Stelle sei auch den bereits tätigen Kolleg*innen an den Schulen und in den JFZ für ihren Einsatz gedankt: hohe Bereitschaft zu Gesprächen und Aufnahme der neuen Kolleg*innen in zwei gemeinsamen Workshops.

Dabei fällt das erste Mal sehr positiv auf, dass die Gemeinde Schönefeld als eine der ersten im Landkreis Dahme-Spreewald die hohe Bedeutung von Sozialarbeit an Schulen erkannt hatte. Jede der drei Schulen in Trägerschaft der Gemeinde (2 Grundschulen, 1 Oberschule) verfügt über Schulsozialarbeitsstellen: die Grundschulen je zwei und die Oberschule bisher eine. Ferner ist der Erweiterungsbau auf dem Gelände der Astrid-Lindgren-Grundschule endlich in Betrieb.

Ebenso fällt auf, dass die Freiwillige Feuerwehr sehr gut aufgestellt ist, allerdings mehr könnte, wenn sie mehr Ressourcen hätte (Personal, das ehrenamtlich ausbildet und Räume).

Stand 31.12.2021 waren 32 unter 27-Jährige in der FFW der Gemeinde Schönefeld. Zehn weibliche und acht männliche Betreuer*innen leisteten insgesamt im Jahr 2021 1.236 Stunden ehrenamtliche Arbeit in der Nachwuchsförderung, der Ausbildung in Gruppenabenden und Wettkämpfen (Pandemie bedingt noch eingeschränkt).

Die Gemeinde SXF bietet allen Interessierten eine Mitgliedschaft in den FFW an. Allerdings gibt es lange Wartelisten, da 18 Betreuende im Ehrenamt neben den Einsätzen (bis zu 180 im Jahr 2021) eine zu geringe Anzahl ist, um mehr als 32 junge Menschen zu betreuen.

*15 Die Methode fand 1988 in Mexiko erstmals wissenschaftlich Anwendung im Rahmen einer Erhebung der Lebensbedingungen von Kindern in Armut (vgl. ZILLER, R.C. & DE SANTOYA, C.C.: The Psychological Niche of Children of Poverty or Affluence through Aoto-Photography; Children's Environments Quarterly, 5, S. 34-39).*

*16 Vgl. Tim Polster, Masterarbeit FU-Berlin, FB Geografische Wissenschaften, 2017, S. 19 f.*

*17 Van der Donk, van Lanen, T.Wright, Praxisforschung im Sozial- und Gesundheitswesen, Huber, Bern, 2011, S. 259-265 ff.*

# ZAHLEN, DATEN, FAKTEN ÜBER DIE ZIELGRUPPE

## Zahlen Daten Fakten

Systemisches Institut für Führung und Beratung SIFB

Tabelle 1: Übersicht der in der Gemeinde Schönefeld lebenden Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 27 Jahren, 2021

| Gemeinde Schönefeld | OT Schönefeld | OT Großziethen | OT Kiekebusch | OT Selchow | OT Waltersdorf | OT Waßmanns-dorf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| n = 4.618 | n = 1.992 | n = 1.977 | n = 32 | n = 26 | n = 438 | n = 153 |
| N = 18.784 | N = 7.208 | N = 8.281 | N = 202 | N = 181 | N = 2.189 | N = 723 |
| 24,58 % | 27,64 % | 23,87 % | 15,84 % | 14,36 % | 20,01 % | 21,16 % |

Tabelle 2: Verlauf der Anzahl der in Schönefeld lebenden Kinder und Jugendlichen, 2019–2022

| | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 |
|---|---|---|---|---|
| Gemeinde Schönefeld | 3.803 | 4.092 | 4.618 | 4.847 |
| OT Schönefeld | 1.152 | 1.454 | 1.992 | 2.131 |
| OT Großziethen | 1.998 | 1.987 | 1.977 | 1.987 |
| OT Kiekebusch | 34 | 30 | 32 | 32 |
| OT Selchow | 22 | 20 | 26 | 47 |
| OT Waltersdorf | 446 | 446 | 438 | 468 |
| OT Waßmannsdorf | 151 | 155 | 153 | 182 |

Wir sprechen von 25 Prozent der Einwohnenden der Gemeinde Schönefeld als die Zielgruppe dieser Sozialraumanalyse. Das ist sehr erheblich und ein Anwachsen der Zielgruppe deutet sich weiter an.

Der enorme Zuzug in die Gemeinde erfolgt fast ausschließlich im Ortsteil Schönefeld, hier Schönefeld-Nord. Dort befinden sich zahlreiche Neubauten rund um die Hans-Grade-Allee, teilweise Reihenhäuser, teilweise Mehrgeschosser. Damit ist Schönefeld laut einem Beitrag vom RBB am 29. Juni 2022 Zuzugsgewinnerin und hat die Last mit der Lust derjenigen, die kommen, um am Rande der Kapitale im Grünen zu leben.[18]

*18 https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2022/06/studie-landlust-zuzug-nach-brandenburg-gemeinden.html; eingesehen am 04.11.2022*

Dadurch ist die Gemeinde Schönefeld bundesweit im Jahr 2021 mit mehr als 5,2 Prozent die Gemeinde mit dem größten Zuwachs.[19]

Die Schwierigkeit ist, das Erbe der kommunalen Parlamente und deren Beschlüsse bis 2019 zu verarbeiten: Bauträger bauen nur Wohneinheiten in hoher Zahl ohne zugehörige Infrastruktur. Damit sind neben den ca. 20 Prozent belegten Ausgleichsflächen für die Versiegelung des Bodens durch den Flughafenbau, weitere Flächen durch Wohnbebauung nicht nutzbar für soziale Infrastruktur: „Die Gemeinde besitzt heute zu wenig Land, viele Flächen sind weg, es gibt zu verschiedene Interessenlagen von früher her."
Die Evangelische Kirchengemeinde bringt sich ein und stellt auf ihrem Gelände einen Treffpunkt in Schönefeld-Nord nahe der Grundschule zur Verfügung.

Auch der Ortsteil Großziethen ist von Zuzug gesegnet. Hier leben meist wenige Menschen in großen Häusern mit Grund und Garten.
Die Herausforderung dort ist nicht Platzmangel, sondern nach Aussagen einiger Befragter die kulturelle Frage: Wie können sich wohlhabende, meist türkischstämmige, aus Berlin zuziehende Familien mit eher alternden Eingesessenen begegnen, verstehen und verständigen?

Das scheint eine zentrale Frage zu werden, wenn Schönefeld weiter so anwächst: Was bedeutet es gerade für junge Menschen, wenn durch Zuzug die Klassenstärken anwachsen und die sehr knappen Freizeitangebote mit noch mehr Menschen geteilt werden sollen? Und die Frage: Wie können die verantwortlichen Entscheidungsträger*innen (Politik und Verwaltung) immerhin 25 Prozent der Bevölkerung mit in ihre Überlegungen einbeziehen?

Erste Antworten der Befragten lauten: Räume für Begegnung schaffen durch Events, Feste oder Freizeitaktivitäten und immer wieder auch auf Mehrsprachigkeit in Ankündigungstexten achten sowie von Übersetzer*innen Gebrauch machen.

*19 https://ugeo.urbistat.com/AdminStat/de/de/demografia/popolazione/schonefeld/20187715/4; eingesehen am 18.11.2022*

## Daten und Fakten durch Interviews

### Erste Säule:
### 25 Expert:inneninterviews

Systemisches Institut für Führung und Beratung SIFB

Jugendarbeiter:innen (4)
Ortsvorsteher (5)
Sportvereinsvorsitzende (3)
Gemeindereferent (1)
Polizist (1)
Jugendbeiräte (2)
Schülervertretung (1)
Pädagogischer Leitungen Sozialträger (2)
Verwaltung (1)
Jugendfeuerwehrwart (1)
Kulturschaffender (1)
Senior:innenbeirätin (1)
Kommunalpolitik (1)

**Leitfragen gemäß Auftrag:**

- Was bietet die Gemeinde für Kinder und Jugendliche an?
- Was fehlt im Spektrum (Bedarfe)?
- Wie kann der Bedarf gedeckt werden? (Vorschläge und Veränderungsideen)

Auswertungsverfahren mit qualitativer Inhaltsanalyse nach Udo Kuckartz, 2012

Wir führten 25 Tiefeninterviews mit erwachsenen Expert*innen. Geplant waren zu Beginn 15. Der Kreis vergrößerte sich von Gespräch zu Gespräch durch Empfehlungen, um viele Bereiche abdecken zu können.

Qualitative Tiefeninterviews sind Gespräche, in denen aufgefordert wird zu erzählen, was man zu einer Impulsfrage denkt und erlebt hat. Es geht um Geschichten, die wertvolle Aufschlüsse über die Lebenswirklichkeit von zum Beispiel Heranwachsenden geben.

Unsere Impulsfrage war:

**„Frau/Herr SXF, was denken Sie, wenn Sie an das Aufwachsen in der Gemeinde Schönefeld denken? Erzählen Sie bitte mal!"**

Wir folgten den Erzählungen und ermunterten dazu, mehr zu erzählen. Dies erforderte eine Haltung des Zuhörens, die wir vorher trainierten. Die entstandenen Gespräche dauerten zwischen einer und zwei Stunden, wurden dann von der Aufnahme transkribiert und anonymisiert einem Auswertungsverfahren unterzogen, das dazu führte, dass wir Kategorien der Betrachtung fanden, die später in Handlungsschritte und dann in Empfehlungen mündeten.

Durch das sogenannte „Kodieren" und „Kategorisieren" stellten wir gegensätzliche Aussagen zu demselben Phänomen gegenüber und berieten, wofür diese Aussagen stehen, um Vorschläge zu entwickeln, die das Thema bezogen auf die Zielgruppe in Handlungsschritte oder Maßnahmen überführen.

Wenn es beispielsweise drei unterschiedliche Aussagen gab zur Sichtweise auf Jugendliche heute, z.B. einer Fachkraft, eines Anwohners einer Wiese, die als Treffpunkt galt oder eines Ortsvorstehers, stellten wir diese Aussagen den Selbstbeschreibungen von Jugendlichen gegenüber. Dann fragten wir uns nach den Bedürfnissen und Bedarfen, die hinter solchen Aussagen stehen und fanden schnell zwei Themenfelder: „Stellenwert von Jugendlichen" und „Netzwerke" – das erste hat mit der Haltung Jugendlichen gegenüber zu tun, das zweite mit dem Wunsch nach mehr Austausch und Begegnung. Dann fanden wir in den Interviews Vorschläge, Wünsche, Klagen, die alle mehr oder weniger konkret für eine Verbesserung der Situation sprechen.

Themenfelder sind von mehreren Befragten in je ihrer Weise formulierte Ansichten zu einer vorgefundenen Situation.

In der zweiten Säule der Straßeninterviews haben wir eine Karte von Treffpunkten der Zielgruppe erstellen können, die Aufschlüsse über den Bewegungsradius und die Vorlieben gibt. Damit können Maßnahmen diskutiert werden, welche Infrastruktur wo angesiedelt oder geschaffen werden müsste.

Deshalb lassen sich die Treffpunkte in sogenannte „pädagogisch begleitete" oder „inoffizielle" und „unpädagogische" gliedern.

Erstere sind zentrale Angebote wie die Jugendfreizeittreffs „Lagune" und „Eastside" oder die Hortangebote an den Schulen sowie Fußballtraining und Reitstunden. Dazu zählen auch die Jugendclubs in Schulzendorf „Butze" und „Fairness" in Berlin hinter der „Lagune".

Letztere sind die Orte: meist draußen oder in Privatwohnungen in Abwesenheit der Eltern oder Erziehungsberechtigten. Dort könnte die aufsuchende mobile Jugendarbeit helfen, der Zielgruppe bei ihrer Entwicklung Impulse zu geben, sofern erwünscht.

Diese „inoffiziellen" Treffpunkte überwiegen, sind den Fachkräften der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit aber dennoch meist bekannt (siehe Tabelle in der Anlage).

Dazu zählen zum Beispiel: sämtliche der 18 vom KiJuB gezählten Spielplätze, Kiessee, Miersdorfer See, Badewiese Bauernsee „Bammelecke", Müllberg, Parkplätze vor Einkaufszentren (vorzugsweise abends, nachts nach Schließung), See am Klärwerk, Autobahnbrücken, Garagen hinter der Lagune (Berlin, aber auch das sehr stark von Schönefelder Jugendlichen frequentierte A10-Center oder die Gropiuspassagen in Berlin-Neukölln.

Es geht um Infrastruktur: Bolzplätze, Schwimmhalle/Freibad, Café, schlicht Treffpunkte, Nutzung der Vereinsanlagen, JFZ rund um die Uhr, Mülleimer und Bänke, Skateranlage – weniger Segregation: Jungs spielen Fußball, Mädchen reiten und alle fahren nach Berlin.

Eine der Fragen im Straßeninterview war:

**„Wenn du eine Werbekampagne über die Gemeinde machen würdest, was wäre der Titel?"**

Damit erhielten wir Antworten darüber, was die Gemeinde aus Sicht von jungen Menschen attraktiv machen würde. Die Ausgestaltung von inoffiziellen Treffpunkten zählte definitiv dazu, sowie der verbesserte Takt der ÖPNV zu Randzeiten. Eine Befragte erinnerte daran, dass es bis vor der Pandemie ein Landesweites Projekt mit der AOK gab, ein sogenanntes „Fifty-Fifty-Taxi", mit dem junge Menschen bis 25 Jahre zum halben Preis nach Abruf auf einer App spät nach Feiern mit dem Taxi heimfahren konnten.[20]

*20 https://www.liebersicher.de/informationen-fuer/fifty-fifty-taxi; eingesehen am 20.11.2022*

## Daten und Fakten durch Autophotography

Insgesamt betrachteten wir 20 Fotos von fünf Kindern und Jugendlichen (12-16 Jahre).

**BEISPIEL:**

**Diese Bank, von einer 11-Jährigen fotografiert, bedeutete für sie: Rückzugsort und Zeit für Pause und Abschalten vom Alltag. Gleichzeitig bedeutet es, nicht allein sein und sich treffen können.**

Im Rahmen dieser Analyse kann dieses Bedürfnis dafür stehen, öffentliche Orte, die es bereits gibt, wie diese Bank, so attraktiv zu machen, dass junge Menschen Anlaufstellen haben, sich zu treffen unter sich im öffentlichen Raum. Dazu zählt der durchgehend eingebrachte Wunsch und Vorschlag, in jedem Ortsteil mit Jugendlichen gemeinsam überdachte Sitzgruppen aus Holz zu errichten mit Mülleimern an eher abgeschiedenen Stellen zum „Chillen".

In der Diskussion ergaben sich für uns noch zwei weitere Aspekte zu diesem Bild: Begegnung von Alt und Jung durch die Parkuhr. Eine Parkuhr als Symbol für das analoge Zeitalter. Viele der Befragten äußerten, dass der digitale Netzausbau gerade in allen sechs Ortsteilen nicht ausreichend sei.

In Rotberg wurde ein Foto von einem Jungen gemacht, das lose nebeneinanderstehende Stromkästen zeigt. Für ihn bedeutet das: diese mit einem Zaun aus Sicherheitsgründen und ästhetischen Gründen einzufrieden und im Anschluss diesen künstlerisch von außen zu gestalten, als eine Art Spraywand zu nutzen.

Was durch diese Methode besonders herauskam, ist die Tatsache, dass bei allen Maßnahmen dezentral gedacht und gehandelt werden sollte. Die Heranwachsenden in der Gemeinde Schönefeld sind sehr ortsverbunden, das heißt, sie suchen in erster Linie nach Angeboten der Freizeitgestaltung im unmittelbaren Wohnumfeld.

Entscheidend bei allen diesen Aussagen ist der Wunsch nach gemeinsamer Planung und Diskussion mit den Jugendlichen. Fertige Modelle irgendwo aufzustellen würde als Bevormundung empfunden. Ebenso sollten gemeinsame Maßnahmen zeitnah erfolgen, da Kinder und Jugendliche eher in Schuljahren denken.

Ferner zeigen die Bilder des Fotoprojektes häufig Räume, die gestaltet werden wollen und wo die Fotograf*innen sich selber eine aktive Rolle zuschreiben. Hier gehe es darum, nach weiteren Möglichkei-

ten zu suchen, wie z.B. dem 250 m-Bauzaun am Bayanolpark neben der Lindgren-Grundschule.

In den 1990er und 2000er Jahren gab es im Landkreis noch das Konzept der sogenannten selbst verwalteten Jugendräume: Eine erwachsene Autoritätsperson hatte den Schlüssel zu einem Jugendraum. Diejenigen, die diesen Raum für sich nutzen wollten und damit auch selber gestalten durften, bildeten einen Clubrat und konnten gegen Unterschrift den Schlüssel holen und wieder abgeben. Manchmal waren Ortsvorsteher*innen, mancherorts Jugendarbeiter*innen oder sogar einfach Eltern für die Übergabe und Begleitung verantwortlich.

Im Ergebnis waren alle froh: die Jugendlichen, dass sie ungestört unter bestimmten Auflagen und mit Regeln sein konnten, die Dorfgemeinschaft, weil damit Lärm oder Schmutz ausblieb oder im Mindestmaß kalkulierbarer wurde. Ganz aktuell gibt es dafür Fördermittel im Rahmen der neuen Richtlinie zur Förderung der Kinder- und Jugendfreizeit im Rahmen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Land Brandenburg (RL-Aktionsprogramm Freizeit und Ferien) vom 10. Februar 2022 (Abl. MBJS/22, [Nr. 9], S.142).

Da heißt es:

**„Dazu zählen beispielhaft Projekte, die der selbstverwalteten und eigenständig organisierten Freizeitgestaltung dienen (z.B. in selbstverwalteten Jugendräumen), …“** [21]

Manche Projekte sind schon gelaufen in der Gemeinde, die etwas FÜR Jugendliche machen wollten, statt MIT ihnen, wie z.B. die überdachte Sitzgruppe im Gutspark, die nach einer Weile von den Jugendlichen zerlegt wurde und durch eine Stahlsitzgruppe ersetzt wurde, die niemand nutzt.

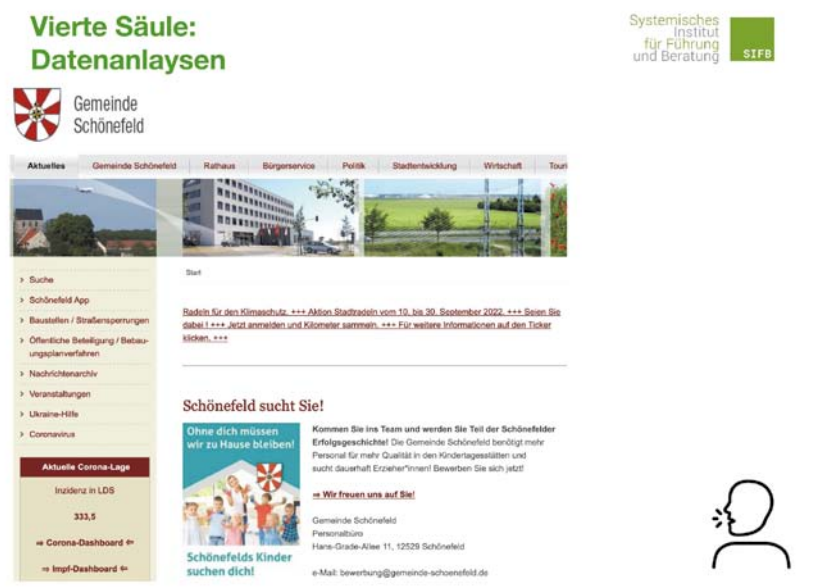
Oder die Skateranlage, die nach Beschwerden von Anwohner*innen über Lärm und Müll durch Jugendliche in Großziethen demontiert und am Bauhofgelände abgelegt wurde.

*21 https://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/rl_aktionsprogramm_freizeit/2; eingesehen am 20.11.2022*

**„Wir sind dann immer sehr enttäuscht, wenn wieder alles zerlegt wird.“ (engagierter Anwohner aus Großziethen)**

In allen Gesprächen – bei den Straßeninterviews und zu den Fotos – wurde immer wieder betont, wie wichtig die Natur sei und dass das Wohnen im Grünen Lebensqualität bedeute. Auch dies ein Indiz dafür, dass der durch Flugzeuge im Minutentakt verursachte Lärm offenbar nicht mehr wahrgenommen wird, gleichzeitig aber eine gewisse Naturverbundenheit und -sehnsucht ausdrückt.

## Daten und Fakten durch Datenanalyse




Diese vierte Säule war eine permanente Aufgabe aller im Team, ständig Zahlen, Daten und Fakten wie Studien, Zahlen der FFW oder des Bevölkerungszensus zusammenzutragen.

Dabei spielte die regelmäßige Ansicht der Website der Gemeinde Schönefeld eine zentrale Rolle. Erstaunlicherweise sagten selbst viele der erwachsenen Befragten, dass sie nicht kinder- und jugendgerecht gestaltet ist. Es fehle an einer zeitgemäßen Repräsentanz von Jugendlichen durch die Gemeinde im Web 2.0 oder durch entsprechenden Aufbau einer von Jugend für Jugend gestalteten Seite, wie es z.B. der Stadtjugendring in Königs Wusterhausen versuche.

Ein Abgeordneter bemerkte, dass diese Seite eine große Chance biete, im Rahmen des INSEK die Beteiligung von jungen Menschen zu leben und erlebbar zu machen.

# ERGEBNISSE DER SOZIALRAUMANALYSE

Insgesamt haben wir im Validierungsworkshop im August alle vier Zugänge zu den erhobenen Daten gesichtet und analysiert. Dabei entstanden neun Themenfelder, die hier ausführlicher beschrieben werden. Diese ersten Beschreibungen, die aus allen Interviews und der Fotoanalyse angefertigt wurden, sind in den drei Hauptaktionsfeldern verdichtet und zusammengefasst: Infrastruktur, Personal und Kommunikation.

Dieser Schritt war notwendig, da die Komplexität und Fülle an Informationen so groß war, dass der rote Faden (Auftrag) verloren gehen würde und eine Präsentation im Ausschuss nur zu Verwirrung führen könnte.

Im letzten Schritt sind wir dann der Bitte der Auftraggeberin (Gemeinde Schönefeld) nachgekommen und haben konkret alle Vorschläge und Ideen zur Verbesserung der Situation, die von den Befragten, also insgesamt mit Hintergrundgesprächen fast 200 Menschen, in einer Liste mit „99 x Jugend SXF" Punkten aufgeschrieben.

ERHOBENE DATEN

- 25 Interviews mit erfahrenen Erwachsenen – ca. 40 Stunden Gespräch
- 150 Straßeninterviews mit Jugendlichen
- 20 Smalltalks zu Fotos von Jugendlichen und
- ständige Recherchen

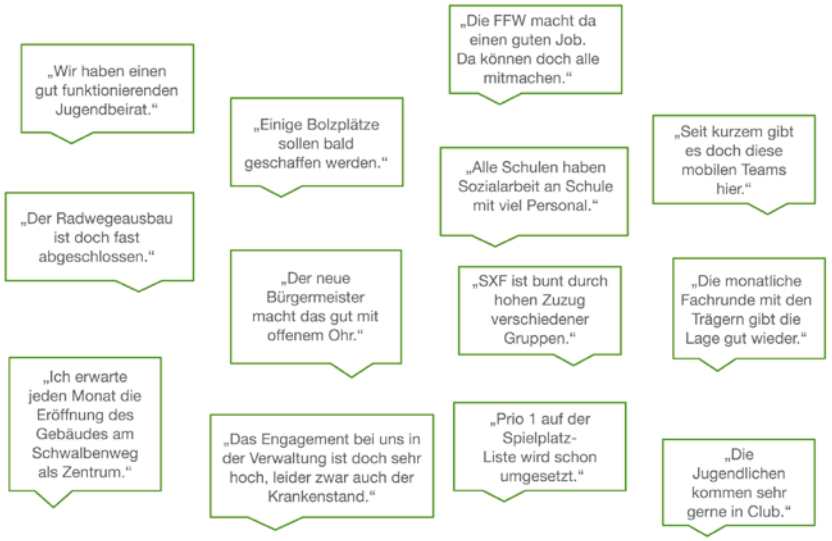
Vorab ist es wichtig, zu betonen, dass die Situation zwar schwierig ist, aber es bereits einige wertvolle Anhaltspunkte für die Realisierung vieler Maßnahmen gibt.

Aus Sicht der Befragten verfügt die Gemeinde bereits über einige besondere Ressourcen und positive Ansätze bezüglich der Unterstützung von Heranwachsenden.

Dabei erachten wir es als hilfreich, diese zu benennen, damit nicht der Eindruck entsteht, hier gäbe es gar nichts und damit die Verantwortlichen Ansätze finden, die eine Erweiterung der Angebote erleichtern.



## „Hier ist nicht alles ganz schlecht."




Diese 13 Zitate sind eine Auswahl der Punkte, die zu den neun gefundenen Kategorien passen.

Der **Kinder- und Jugendbeirat** ist sowohl bei den „Netzwerken" als auch später bei der Diskussion um mehr Personal anzusiedeln.

Zu **„Akzeptanz von Angeboten"** passt das Vorhaben, endlich das Gebäude gegenüber der Lagune für soziale Einrichtungen zu öffnen. Das Gebäude gehört der Gemeinde und gemäß Bauausführung solle es im Dezember 2024 eröffnet werden mit dem Erweiterungsbau. Die Kon-

zepte sind fertig und das Baugenehmigungsverfahren läuft planmäßig.

Der **Radwegeausbau** sei gut vorangetrieben worden. Nach Aussagen einer Sozialarbeiterin nutzen viele Jugendliche dieses Angebot eher nicht, da die meisten keine Räder hätten (Idee eines zentralen Verleihs entsteht), es sei eher ein touristisches Angebot oder für INSEK bedeutsam.

Von den beiden **Bolzplätzen**, die lange schon von der Gemeindevertretung für Großziethen und Schönefeld-Nord beschlossen sind, sollen laut Beschluss jährlich einer gebaut werden.

„Im **Rathaus** weht frischer Wind und die Verwaltung befindet sich in einer Übergangsphase. Geduld ist gefragt, was für Jugendliche schwieriger ist als für Ältere, denn ein Jahr ist da gefühlt sehr lang, wenn man erst 12 oder 16 ist", so eine Abgeordnete.

Das hohe fachliche und menschliche Engagement innerhalb der **Verwaltung**, das hier betont wird, kann helfen – sofern die Stellen zügig ausgeschrieben, nachbesetzt oder neu besetzt werden – Projekten wie die Bolzplätze und andere gestaute Maßnahmen für Jugendliche nachvollziehbar umzusetzen.

Die **Freiwillige Feuerwehr** ist eine große Ressource, die von allen Befragten sehr geschätzt wird, zumal das Angebot für Kinder und Jugendliche kostenfrei und ein direkter ehrenamtlicher sozialer Beitrag im Gemeinwesen ist.

Wie oben erwähnt, hat die Gemeinde den Bedarf frühzeitig erkannt, was die **Sozialarbeit an Schulen** angeht und pro Schule ein bis zwei Fachkräfte eingesetzt.

**Zuzug** als Chance zu sehen, gerade für Jugendliche in deren Entwicklung „über den Tellerrand zu schauen", gelinge aus Sicht der meisten Befragten in Teilen schon.

Der KiJuB hat in den Jahren 2020–2021 eine Liste der **18 Outdoor-Spielplätze**, die in unterschiedlichem Zustand sind, erstellt und mit Kommunalpolitik und Verwaltung bei Begehungen erste Vorschläge zur Verbesserung gemacht. Konkret sollte in Großziethen noch in 2022 gebaut werden.

Die sechs Fachkräfte der **mobilen Jugendarbeit** arbeiten seit Januar 2021 unter der Trägerschaft des DRK Kreisverband Fläming-Spreewald ausschließlich in der Gemeinde Schönefeld. Sie unterstützen die bestehenden Kolleg*innen und haben dabei den Schwerpunkt der Gemeinde in den Treffpunkten in Rotberg und Waßmannsdorf. Aufsuchende Arbeit gehört zu den Aufgaben und Beratungsangebote an junge Menschen und deren Familien zu richten, was auch nach der jüngsten Shell-Jugendstudie aktuell sehr bedeutsam ist (siehe oben).

**Fachrunde**: Alle Fachkräfte treffen sich einmal pro Monat Träger übergreifend, wo auch die Polizei mal anwesend ist, um die Situation der Kinder und Jugendlichen zu besprechen und Informationen auszutauschen.

Die beiden **Jugendfreizeittreffs** (kurz: Clubs) werden von denen, die kommen, sehr gerne besucht. Diese Angebote sind allerdings ausbaufähig.

## Akzeptanz der Angebote

„Endlich wieder skaten wäre cool."

„Es gibt vorwiegend Angebote im Bereich Bewegung: Sport. Bolzplätze, Spielplätze, (Vereins) Fußball, Reiten, Tanzen, Trimm-dich-Pfad, Gutsparks, Radwege, Schwimmbad, FFW. Letztere haben lange Wartelisten und eine gut organisierte Nachwuchsarbeit. Bei all dem gibt es ein deutliches Nord-Süd-Gefälle. Diese Angebote werden aus Sicht der Befragten zwar gut angenommen, aber die Mehrheit der Befragten sagt, dass die meisten Jugendlichen nach Berlin, Zeuthen, Eichwalde, Schulzendorf und Wildau abwandern. Dort fänden sie vor, was es in SXF nicht gibt: Disco, Kino und vor allem von Erwachsenen eher unbeobachtete Treffpunkte zum „Chillen" wie ehemals die Skaterbahn in Großziethen. Oder sie treffen sich privat bei Freund*innen. Die Angebote der Fachkräfte an den Schulen, in den beiden Jugendclubs kommen sehr gut an und sind überlaufen. Feste in SXF seien eher für Erwachsene. Wenn jedoch explizit Jugendliche angesprochen werden, machten sie mit, z.B. Kehrtag" 09.04.22 und 24.09.22.

### Handlungsbedarfe:

- → Überdachte, geschützte Treffpunkte mit den Jugendlichen in jedem Ortsteil bauen und Mülleimer aufstellen
- → „Chillräume" schaffen in den JFZ
- → Ausbau der Ressourcen an allen Schulen und Jugendclubs, mehr Personal
- → Originelle Angebote, z.B. Bogenschießen o.ä.
- → Gewerbezeilen und Räume für soziale Belange zur Verfügung stellen, z.B. Sonnenhöfe für Musikschule oder Beratung als Zwischennutzung

## Sozialstruktur

„Hier hast du Leute, die Berlin und das Dorf lieben,
Leute aller Couleur."

Die Befragten beschreiben überwiegend segregierte Wohngebiete von Großziethen als Berliner Speckgürtel mit Bildungsbürger*innentum, SXF Nord als „Ghetto" oder sozialen Brennpunkt mit Hochhäusern und 30% Menschen mit geringem Einkommen oder Sozialleistungen und/oder mit Migrationshintergrund und vielen Zugezogenen aus Berlin in das neue Wohnviertel rund um die Hans-Grade-Allee und den Süden als dünnbesiedelte ländlich-dörfliche Struktur mit überwiegend älteren Alteingesessenen. Die Polizei ist überwiegend in SXF Nord unterwegs. Der Bewegungsradius aller Jugendlichen sei eher stark begrenzt, sie führen lieber nach Berlin, als von einem Ortsteil zum anderen, um sich zu treffen. Unter den Schüler*innen vom Gymnasium und der Oberschule gäbe es Rivalitäten aufgrund Herkunft und Bildung. Eine These ist, dass eine vorfindliche Stigmatisierung auf das Selbstwertgefühl von Jugendlichen wirke. Es gibt auch so etwas wie Stolz auf das eigene Wohngebiet unter Jugendlichen. Interesse an kulturellen Aktivitäten sei groß, allerdings es fehlten dezentrale Angebote.

### Handlungsbedarfe:

- → Schaffen von kulturellen Angeboten als Raum für Begegnung
- → Abbau von Sprachbarrieren
- → Dezentrale kleine niedrigschwellige Angebote schaffen

## Umsetzungsstau

### „Hier kommt nichts voran“

*Die Gemeinde wächst seit vielen Jahren und hat sich sehr um Wohnungsbau bemüht. Die Grundstückspreise und Mieten sind hoch und es gibt einen positiven Bevölkerungssaldo. Die notwendige Infrastruktur, die Bedarfe von Jugendlichen abbildet, wird nicht in notwendigem Maße geschaffen. Die Bedürfnisse der Jugendlichen leiden unter dem Bauboom. Seit Jahren gibt es Planungen wie Bolzplätze, Spielplätze Erweiterung von Schulen, Sportstätten, Gerätehaus, Clubräume (Schwalbenweg), die nicht fertig werden. Dieses Thema ist bei den befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehr präsent und führt dazu, dass Jugendliche sich mit ihren Belangen wenig gesehen und nicht mit einbezogen fühlen, da nicht einbezogen. Es gibt Aussagen, die belegen, dass sich ein Engagement für Einrichtungen und Angebote nicht lohne, weil man die Zeit nahe Fertigstellung eh nicht erleben würde als junger Mensch.*

### Handlungsbedarfe:

- → Fast track für Bauvorhaben für Jugendliche und Kinder (Spielplätze)
- → Schaffen von mehr Verwaltungsstellen und Ansprechpartner*innen
- → Hohe Priorisierung für Vorhaben, die Kinder und Jugendliche betreffen
- → Konkrete Einbeziehung des Kinder- und Jugendbeirats als Unterstützung für Planung und Umsetzung der Belange von Kindern und Jugendlichen

## Stellenwert der Zielgruppe Kinder und Jugend

### „Jugendliche brauchen Plätze, aber bitte nicht vor meiner Tür“

Die Wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen ist durchaus ambivalent. Auf der einen Seite die große Fraktion, die Jugendliche defizitär sieht: machen Lärm, Dreck und sind handgreiflich bis gewalttätig durch Vandalismus; auf der anderen Seite die kleinere Fraktion, die sie als engagiert und für Ideen und Projekte im Gemeinwesen oder an den Schulen ansprechbar halten, wenn etwas angeboten würde. Hohe Beteiligung bei der Bustour des KiJuB (Kinder- und Jugendbeirat) 2019. Förderung durch z.B. die 4 Stellen der mobilen Jugendarbeit, vorher bereits Abbau der Skaterbahn und Schließung des Jugendclubs, JuSeC (Jugend- und Seniorenclubs), in Waltersdorf.
Die Gemeinde misst den Jugendlichen einen Stellenwert zu. Allerdings haben andere Gruppen in der Gemeinde nach Ansicht der Mehrheit der Befragten Dauervorfahrt: Gewerbe, Senior*innen oder Investor*innen. Bei Interessenkonflikten ziehen Jugendliche mit ihrer typischen Art von Verhalten durch Toben, mal laut sein, Grenzen testen den Kürzeren. Das wird offenbar nicht als legitime Ausdrucksform ihrer Lebensphase gesehen und wenig unterstützt von Erwachsenen.

### Handlungsbedarfe:

- → Schaffen von mehr Toleranz und Begegnung der Generationen
- → Dialog zwischen Verwaltung, Kommunalpolitik und Jugendlichen verbessern statt verstärken, da die Erwachsenen meist noch nicht das Mit-denken der Anliegen von Jugendlichen automatisiert haben: Zeitnahe Rückmeldungen über Vorhaben an den KiJuB
- → Lobbyarbeit für Jugendliche aufbauen (KiJuB stärken, Konferenzen organisieren)

## Themen der Zielgruppe

### „Erklär den Jüngeren mal, was Krieg ist."

Die Themen der Zielgruppe, also Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene, werden überwiegend negativ konnotiert durch Sorgen, Ängste um ihre Nächsten wegen des Krieges und immer noch den Auswirkungen der Pandemie. Diese Perspektive nehmen eher die Erwachsenen ein, wenngleich Jugendliche das auch bestätigen. Unter letzteren gibt es auch Stimmen, die sich eher mit jugendtypischen Themen wie die Suche und Auseinandersetzung mit Liebe, Sexualität und Partnerschaft oder berufliche Zukunft identifizieren. Der Konsum von Drogen in weitestem Sinne wird als Thema und zugleich Problem im Umgang damit für die verantwortlichen Erwachsenen beschrieben. Als eher vernachlässigtes Thema bzw. zwei spezifische Zielgruppen für soziale Arbeit, seien junge noch nicht volljährige Mütter und Geflüchtete, letztere vorwiegend aus den Kriegsgebieten der Ukraine und Russland. Im Rahmen der sozialen Arbeit tauchen auch immer wieder die Themen Mobbing in der Schule, Gewalt und Vandalismus auf. Allgemein beklagen sich insbesondere die jungen Erwachsenen über die schlechten Verkehrsanbindungen ins Umland, innerhalb der Gemeinde, sowie über fehlende Angebote für sie. Es mache sich eher Pessimismus breit durch Fragen und Sorgen für die Zukunft. Soziale und Bildungsarbeit stoße hier an Grenzen und Überforderung des Personals.
Bei Projekten und Fahrten würden die Jugendlichen aber immer von einer anderen Seite erlebt: dynamisch, träumend, zuverlässig.

### Handlungsbedarfe:

- → Mehr Raum zum Reden
- → Corona Nachsorge. Hier ist ausdrücklich der nicht-kognitive, also psychosoziale Teil gemeint: verschüttete soziale Kompetenzen, aus der Isolierung helfen, Vernetzen, etc.
- → Zukunftsperspektiven aufzeigen, anregen, diskutieren
- → Akzeptanz und Fürsprache (Lobby) stärken
- → Fachkräfte noch besser ausstatten

## Infrastruktur

### „Da fahre ich lieber nach Berlin."

Die meisten Befragten beschreiben die Situation sehr ambivalent. Einerseits würde viel gebaut, aber andererseits aufgrund von Planungsfehlern der Vergangenheit und dem dominanten Flughafen eben zu wenig Infrastruktur für die Zielgruppen der Befragung. Außer teurem Wohnraum würde wenig geschaffen. Für Kinder und Jugendliche sei der Flughafen, der die Gemeinde zerschneide nicht nur ein Mobilitätsproblem im Alltag wegen langer Wege, sondern auch Grund für fehlende Flächen für andere Infrastruktur wegen der vielen Ausgleichsflächen. Die Gemeinde würde gar nicht als solche erlebbar, sondern als zerklüftet und zerteilt beschrieben mit dem Süden, Großziethen und SXF Nord als je abgekapselte Lebenswelten. Es fehlt ein Zentrum. Die Anbindung an Berlin sei besser geworden. Ohne Eltern mit PKW sei die Fortbewegung über den Wohnbereich hinaus schwierig. Mit Fahrrädern sind eher wenige unterwegs, da teuer und gefährlich. Es fehlen Bauflächen für z.B. einen Jugendclub im Süden oder Anlaufstätten in den vielen Neubaugebieten wie Beratungsräume oder Sportstudios, Diskothek, Treffpunkte. Auch Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte fehlen. Sinnbildlich führten alle Wege nach Berlin. Alle Schulen sind überfüllt und begonnene Bauprojekte wie Erweiterungsbauten, Bolzplätze, Spielplätze werden spät oder gar nicht ausgeführt. Gut ausgebautes und angebundenes Internet wird als zentral wichtig von allen Befragten beschrieben.

### Handlungsbedarfe:

- → Neupriorisierung von Kinder- und Jugendtypischen Bauvorhaben
- → Jugendclub im Süden schaffen
- → Einbeziehung von Jugendlichen in Raumgestaltung im öffentlichen Raum
- → Netzausbau und Zugänge schaffen

## Treffpunkte

### „Nicht in Schönefeld“

Bei der Beschreibung der Treffpunkte durch Fachkräfte wird in Jahreszeiten unterschieden. Im Winter trifft man kaum junge Menschen im öffentlichen Raum an, außer auf den Vereinssportplätzen (vorwiegend Fußball, Reiten), im Sommer eher in Parks oder mal vor Einrichtungen. Ein großer Treffpunkt sei das A 10 Center Wildau und die Gropiuspassagen in Berlin. Im Sommer würden die wenigen Grünflächen wie der Bauernsee, Gutspark Großziethen oder Müllberg sowie Parkdecks oder Parkbänke genutzt.. Die meisten Befragten mussten bei der Frage nach Treffpunkten länger überlegen. Es zeichnete sich die Einteilung in eher formelle Treffpunkte wie FFW, ElKiZ, Vereine, Jugendclubs (Lagune, Eastseide, Fairness bereits auf Berliner Grund), Schulbus und informelle wie zu Hause, in den sozialen Medien, draußen in Wohn- und Schulnähe ab. Die Wanderbewegungen Jugendlicher werden deutlich, weil Verabredungen eher spontan und kurzfristig statt finden. Das Internet spielt eine große Rolle dabei, aber ist eher für wenige verfügbar, bzw. fehlen Tablets, PCs etc..

### Handlungsbedarfe:

- → Kleine, wenige, attraktive Spots in Wohnnähe mit Jugendlichen schaffen (Skaterbahn, Spraywand, Pavillons mit Mülleimern etc.) in jedem Ortsteil
- → Austausch Erwachsener und Jugendlicher fördern
- → Neben dem Netzausbau auch hardware zur Verfügung stellen
- → Jugendarbeit weiter mobilisieren und Jugendclubs personell besser ausstatten und die Angebote noch besser an die Interessen der Kinder und Jugendlichen anpassen

## Netzwerke

### „Wir reden zu wenig miteinander.“

Sowohl die professionellen Netzwerke als auch andere Netzwerke – eher informelle wie die von Jugendlichen – funktionieren aus Sicht der Befragten für sich gut, aber es fehlte der gemeinsame Austausch. Die Netzwerke und Freundeskreise von Jungendlichen sind flüchtig und wo es geht eben überwiegend in den Sozialen Netzwerken anzutreffen. Nach der Pandemie sind viele Gesprächskreise und Initiativen nicht mehr da. Das betrifft Profis (Fachkräfte, Lehrende, Kirche – da noch am ehesten) wie auch andere, die sich lange nicht persönlich treffen konnten. Ein Rückzug Jugendlicher wird beschrieben. Insbesondere der Austausch zwischen Gruppen wie Verwaltung, Kommunalpolitik und Kinder- und Jugendarbeit und ehrenamtlichem Engagement fehle. In anderen Kommunen gibt es regelmässige Kinder- Jugendkonferenzen (Blankenfelde-Mahlow) oder Treffen zur Gemeindeentwicklung sowie Schulprojekte mit Gästen aus der Kommune, so einige der Befragten. Ein Bürger*innenhaus der Begegnung fehle dazu.

### Handlungsbedarfe:

- → Räume und Anlässe für Gespräche schaffen
- → Netzausbau forcieren
- → Bestehende Gremien stärken und reaktivieren
- → Virtuelle sharepoints anbieten
- → Arbeitsgruppen temporär zu bestimmten Themen und Anliegen anbieten

## Veränderungsvorschläge

„Man könnte so viel tun, wenn man wollte in SXF."

In den Interviews wurden implizit, also wenn nicht danach gefragt, einige konkrete Veränderungsvorschläge gemacht. Das dokumentiert zum einen den Willen und die Bereitschaft vieler, sich einzubringen und mitzudenken und zum anderen auch die Einsicht in die als schwierig beschriebene Situation für Kinder und Jugendliche in der Gemeinde. Angefangen von einer Kampagne für die Arbeit in der Verwaltung als „Wir für hier" über Nutzungskonzepte z.B. Villa Wolff in Großziethen, Jugendraum in Waltersdorf, verbesserte Arbeitsbedingungen für die Fachkräfte (je 2.Stelle in den beiden Jugendclubs), Skaterpark reaktivieren und in Waßmannsdorf aufbauen, Schülerzeitung anregen zwischen allen Schulen, Tag der Vereine einberufen bis zu besserer Vernetzung von Ortsteilen, reicht die Bandbreite. Veränderungen sind aber immer nur so gut wie es Energien und Fürsprecher*innen gebe. Viele dieser Ideen kamen von Ortsvorstehern und einige von den Fachkräften vor Ort. Einige der Befragten haben hingegen aufgegeben und sich arrangiert mit der empfundenen Langsamkeit der Umsetzung von Vorhaben.

### Handlungsbedarfe:

- → Treffen organisieren mit allen, die bereit sind
- → Die Unterstützung der Verwaltung verdeutlichen
- → Erfahrbar machen wie Vorschläge realisiert werden

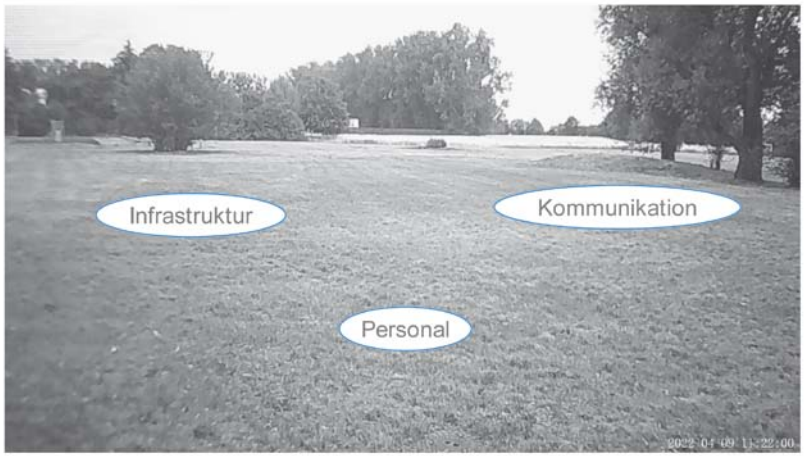




# THEMENFELDANALYSE

Jedes dieser Themenfelder als Ergebnis der gesamten Analyse beinhaltet eine Beschreibung der vorfindlichen Situation und enthält gleichfalls Hinweise auf Maßnahmen und Handlungsschritte, die möglich sind. Die rot markierten Felder sind die, die in der Diskussion in der Ausschusssitzung am 28.09.2022 im Fokus standen.

Die Ergebnisse der neun Themenfelder mit Handlungsbedarfen lassen sich in einem Zwischenschritt in die Bereiche **Personal**, **Infrastruktur** und **Kommunikation** gliedern, wor-




aus wir nach Häufigkeit der Nennungen durch die Befragten und von diesen bewerteten Dringlichkeiten eine TOP 10-Liste erstellten, um den Einstieg in weitere Diskussionen bis zur Entscheidung über Maßnahmen zu erleichtern.

Der Ausschuss für Bildung, Soziales, Jugend und Kultur hat sich am 28.09.2022 darauf verständigt, unserer Empfehlung nachzukommen und diese Liste „99 x Jugend SXF" durch eine überfachliche Gruppe moderiert dazu zu inspirieren, eine Prioritätenliste in Form von Beschlussvorlagen für die betreffenden Ausschüsse vorzubereiten.

Die Verbesserung der Lebenssituationen von jungen Menschen bis 27 Jahren in der Gemeinde Schönefeld müsse „quasi auf der grünen Wiese neu beplant und gedacht werden", so ein Kommunalpolitiker.

Als „Zumutung" wird die Infrastruktur für Kinder und Jugendliche beschrieben.

Die freiwilligen Leistungen bei der Förderung von Personal im Bereich Kinder- und Jugendarbeit sind im Verhältnis zum Bedarf zu gering. Es liegt eine Minderausstattung der bestehenden Räume vor. Es gibt zu wenig Austausch zwischen Jugendlichen, Verwaltung (Jugend und Bau), Sozialarbeit, Kommunalpolitik und Ansprechpartner*innen/engagierte Bürger*innen (Zivilgesellschaft). Als Benchmark kann die Gemeinde Blankenfelde-Mahlow empfohlen werden.

## Infrastruktur

Die vier am häufigsten genannten Vorstellungen:

- zugängige Fußballplätze auch für Nicht-Mitglieder im Verein zu jeder Tageszeit (allgemein mehr Sportfelder: Bolzplatz, Basketballfeld, Trimm-Dich-Pfad),
- (überdachte) Bänke mit Mülleimer in allen Ortsteilen,
- Einkaufsmöglichkeiten (dezentral: Dorfladen, Kiosk, etc.),
- Ringbusse mit hohem Takt durch alle Ortsteile.

## Personal

Die Kinder und Jugendlichen erwarten andere Öffnungszeiten in den beiden bestehenden Jugendfreizeittreffs (JFZ). Bisher sind diese an Wochenenden geschlossen.
Auch ein Spätangebot für Ältere bis 22 Uhr gibt es nicht mehr.

Bis vor fünf Jahren konnten die Bewohner*innen die Räume der Lagune beispielsweise für sich nutzen.

„Es gab auch mal Fische hier, die die Familien am Wochenende gepflegt haben. Da hatten sogar die Eltern einen Mittelalterclub hier in den Räumen der Lagune." (Mitarbeiter im Eltern-Kind-Zentrum)

Konzepte liegen vor, aber es fehlt an Fachpersonal. Auch Reinigungs- und Reparaturarbeiten wurden schon mal von fachkundigen Eltern oder Minijobbern übernommen und nicht von den pädagogischen Fachkräften während ihrer Dienstzeit wie derzeit.

Aufgrund des aktuellen Stellenschlüssels und dem doch recht hohen Engagement der Gemeinde (demnächst 14,5 vollfinanzierte Stellen Personalkosten) wird auch deutlich, dass der Landkreis stärker in die Pflicht genommen werden könnte. Den befragten Abgeordneten ist das klar, allerdings fehle es hier an Lobbyarbeit in Richtung Kreis.

Zur materiellen Ausstattung, damit das Fachpersonal überhaupt arbeitsfähig ist, heißt es in den Qualitätsstandards für „Offene Angebote" (siehe oben) vom Landkreis:

### MATERIELL-TECHNISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

**Das Jugendhaus ist entlang der Konzeption und der ausgehandelten Tätigkeitsfelder auszustatten. Im Offenen Bereich befinden sich zweckmäßige Möbel, Spiele und Spielgeräte (Billard, Kicker, Tischtennis etc.) sowie entsprechende und zeitgemäße Multimedia-Technik. Fachkräften wird mindestens ein Büroraum mit Büromöbeln, PC mit Internetanschluss und Telefon zur Verfügung gestellt. Gehören Beratungsangebote zum Profil des Hauses ist ein geschützter Beratungsraum notwendig, sollen neben der Arbeit im Offenen Bereich auch Gruppenangebote unterbreitet werden, muss ein zusätzlicher Raum zur Verfügung stehen. Der Landkreis Dahme-Spreewald und die Kommunen sichern, dass die notwendige Finanzierung dieser Arbeit zeitnah zur Verfügung steht. Es wird in den nächsten Jahren nach Wegen gesucht, wie die Gegebenheiten des Umgangs mit öffentlichen Mitteln und das Arbeitsrecht kompatibler gemacht werden können." (Seite 5)**

In diesem Punkt, so ein fachkundig Befragter (Geschäftsführer eines Trägers), könnten alle drei an Jugendarbeit beteiligten Parteien besser kooperieren: Träger, Gemeinde und Landkreis. Der habe Hausaufgaben gemacht und nach langem Verhandeln die Förderrichtlinien für Sachmittel dahingehend geändert, dass es in Teilen auch strukturelle Zuwendungen für Immobilienausstattungen gebe. Die Träger müssten beantragen und die Kommune kofinanzieren.

Grundsätzlich sind aber die Träger im Rahmen ihrer Rahmenverträge mit der Kommune und dem Landkreis für Sachmittelausstattung der Fachkräfte verantwortlich (Anteil am Stellenvolumen ist mit bis zu 15 % klar festgelegt).

## Kommunikation

Generell wird von allen Befragten ein Mangel an Weitergabe von Informationen beklagt.

Der Wille und die Bereitschaft dazu, sich auszutauschen und zu kooperieren, ist jedoch groß.

Oftmals wird Kommunikation allerdings als Einbahnstraße wahrgenommen. Das schaffe Frust und senke die Bereitschaft, über den eigenen Bereich hinaus zu agieren. Hier helfe ein mit allen erstelltes Leitbild.

**„Wenn ich nach einem roten Faden der Entwicklung von unseren Jugendlichen greifen wollte, ich find ihn nicht." (ein Ortsvorsteher)**

**„Ich, andere, wir tauschen uns gut aus und wollen vor Ort was bewegen. In der Straße kennt man sich, versteht sich, aber doch eher zu selten und eingeschränkt, könnte mehr sein." (Fachkraft aus OT Schönefeld)**

Ein Aspekt der Kommunikation ist auch der Name der Gemeinde. Etliche Befragte, selbst die, die in Schönefeld geboren und aufgewachsen sind, beklagen, dass der Name eines Ortsteils der Gemeindename sei, er schaffe keine Identifikation. Ferner wird der Name oft mit dem Airport als „Berlin-Schönefeld" assoziiert.

Und die, die hier aufgewachsen seien, hätten ja bis zur Gemeindegebietsreform 2003 noch in eigenständigen Ortschaften gelebt, die heute Ortsteile der Gemeinde Schönefeld sind. Das fördere keine Identifikation.

| INFRASTRUKTUR | PERSONAL & AUSSTATTUNG | KOMMUNIKATION |
|---|---|---|
| Einrichtung eines weiteren Jugendfreizeittreffs in Waltersdorf analog zu den bestehenden oder mehrerer Jugendräume, je in den 3 Ortsteilen Rotberg, Waßmannsdorf, Waltersdorf.<br>Und: Niedrigschwellige Treffpunkte dezentral mit den Jugendlichen gemeinsam aufbauen, z.B. überdachte Sitzgruppen sowie öffentliche Räume gestalten (Sprayprojekte an Bauzäunen etc.).<br>Die Skateranlage an geeignetem Ort wieder errichten. | Angepasste Öffnungszeiten der JFZ durch Träger absichern: regelmäßig Freitagabend, mal Samstag. | Erste Jugendkonferenz SXF 2023 mit dem Ziel, Teilhabe zu praktizieren, junge Menschen aktiv in Entscheidungen einzubinden und gemeinsam Ideen und Lösungen zu entwickeln, die tragfähig sind, weil viele beteiligt sind.<br>Gute Erfahrungen finden sich auf der Seite der Gemeinde Blankenfelde-Mahlow (analog zu 1. Kinderkonferenz in SXF 2023). |
| Lagune renovieren, Übergangsausstattung vornehmen, dann: Gebäude gegenüber in Betrieb nehmen! *<br>Ein weiterer dezentraler Treffpunkt für SXF-Nord konnte nicht validiert werden, da dort ja die Evangelische KG ihr Engagement anbietet, eher nochmal Räume für gezielte Freizeitaktivitäten wie Musikschule avisieren. | 2 Vollzeitstellen pro JFZ gemäß Standards für die Offene Kinder- und Jugendarbeit im LDS, um Schließzeiten wegen Krankheit, Urlaub, Fortbildung zu minimieren und Tandemarbeit im Sinne pädagogischer Vorbilder zu praktizieren und flexibler zu sein im Umgang mit den jungen Menschen (Auch Selbstschutz spielt eine Rolle). | Leitbildkonferenz Jugend 2023 in SXF: die Perspektiven von Jugendlichen mit in alle Vorlagen und Beschlüsse fließen lassen und eine abgestimmte Linie für die Kinder- und Jugendarbeit in SXF finden. |
| Beschluss zu Bolzplätzen umsetzen.<br>Sportplätze auch für Nicht-Vereinsmitglieder betreiben.<br>Falls das nicht geht, diesen Bedarf durch Quick Wins (s.o.) zeitnah kompensieren. | Selbstschutz der Fachkräfte. | Intensiverer Fachkräfteaustausch unter den Trägern: Kooperation, statt Konkurrenz. |

** Das Inbetriebnehmen des Gebäude gegenüber erfolgt planmäßig gemäß Bauleitplanung und Bauvollzug bis Ende 2024 als Bürger*innenhaus.*



# DIE 3 HAUPTHANDLUNGSFELDER UND TOP 10-MASSNAHMEN ALS EMPFEHLUNGEN

## INFRASTRUKTUR

### TREFFPUNKTE SCHAFFEN

Alle Ortsteile begehen und überlegen, wo so ein Treffpunkt sein könnte und wie er ausgestattet werden müsste.

## PERSONAL & AUSSTATTUNG

### PROFIS NUTZEN, MIT EHRENAMT VERSTÄRKEN

Über das Konzept der „selbstverwalteten Jugendräume" beraten und überlegen, welche Autoritäten (Stelle einer fachlichen Koordination und pädagogischen Begleitung) in den Ortsteilen bei der Betreuung helfen könnten. Grundsätzlich über zusätzliches Personal für Dolmetschen, Reinigen, Reparieren beraten.

## KOMMUNIKATION

### DEZENTRAL AGIEREN

Menschen mit ihren Anliegen zusammenbringen, aber in der Umsetzung von Maßnahmen dezentral agieren.

## Jugend macht Zukunft
## Leitbild Jugend Schönefeld 2023

Systemisches Institut für Führung und Beratung SIFB

Zitat eines erwachsenen Experten:

„Ich wünsche mir ein Schönefeld, wo sich Kinder und Jugendliche wohl fühlen, mit viel grün in natürlicher Umgebung, einer Bandbreite an Angeboten, egal ob Frei- oder Schwimmbad oder Sportplätze, Jugendclubs, Bewegungsstätte mit Bandräumen, digitale Bibliothek. Jugendliche müssen sich wieder finden vor Ort, keine Randerscheinung mit Notversorgung sein. Wir machen zu wenig!

Wir müssen unsere eigenen Beschlüsse ernst nehmen und hier umsetzen. Was ist beim INSEK rausgekommen, was setzen wir noch nicht um? Da müssen wir ganz pragmatisch drauf schauen."

Zitat einer Jugendlichen:

„Wir leben ja voll im Grünen, mit viel Platz, aber zu wenig Möglichkeiten. Das soll mal anders sein. Ich wünsche mir Sport, z.B. Fußballkäfig, Skaten, aber auch noch andere Treffpunkte mit Mülleimer, Ascher und Bänken. Naja, ansonsten geh ich gern mal in Jugenclub oder chille eher viel draußen. Ein Café oder so wäre auch schön hier. Immer nach Berlin fahren ist halt blöd…Feuerwehr macht Spaß, ansonsten passiert halt viel im Netz, wenn da. "



# ANHANG

Systemisches Institut für Führung und Beratung SIFB

## 99 X Jugend SXF

1) Alle Sportanlagen sind jederzeit für alle verfügbar.
2) In Rotberg oder Waßmannsdorf wird ein weiterer stationärer Jugendtreff eröffnet.
3) Alle OT ohne Jugendfreizeittreff (JFZ) erhalten einen selbstverwalteten Jugendraum (Konzept der 90 er Jahre wieder aufgreifen)
4) Jugendliche können diese Räume auch für Feiern anmieten.
5) Alle stationären Jugendtreffs sind mit 2,0 Stellen (40h) ausgestattet.
6) Die Lagune bekommt eine andere nahe gelegene Immobilie mit Außenbereich.
7) Der Beschluß "Jeder Ortsteil erhält einen Bolzplatz mit Tischtennis und Basketballplatz mit Bänken" wird sofort sukzessive umgesetzt.
8) Die Skateranlage wird wieder in Waßmannsdorf eröffnet.
9) Der Gutspark erhält ein mit Jugendlichen geplante und erbaute überdachte Sitzmöglichkeit.
10) Schönefelder Welle ist dauerhaft in Betrieb und hat Jugend gerechte Öffnungszeiten.
11) Sie wird zum Spaßbad ausgebaut mit Freibadbereich.
12) Alle Beschlüsse der GV werden auf ihre Jugend Spezifik überprüft und entsprechend nachgebessert (Jugendgerechtigkeit vgl.2020, 16 Wege zu einer jugendgerechten Kommune)
13) Jeder Ortsteil erhält einen überdachten Sitzbereich mit Mülleimern, der von Jugendlichen mit gestaltet wird.
14) Einige ausgewählte Bushaltestellen werden von Jugendlichen gestaltet.
15) Der KiJuB erhält zur Begleitung zusätzlich durch die Gemeinde finanzierte Stellenanteile aus der Mobilen Jugendarbeit.
16) Der ÖPNV Takt wird angepasst zu Randzeiten.
17) SXF erhält einen Ringbussystem, das auch in Randzeiten kursiert.
18) SXF bewirbt die Eröffnung von Kleinläden in den Ortsteilen und Cafés an einigen Standorten.
19) Die Berufsberatung am OSZ kooperiert eng mit der Gemeindeverwaltung zwecks Ausbildung.
20) Rotberg erhält einen Wasserspielplatz.
21) Alle Sozialarbeit an Schule erhält einen Schulgarten.
22) SXF erwirbt ein mobiles Kino, das durch die OT tourt.
23) Im Süden/SXF-Nord und GZT wird je eine Grafitti-Wand errichtet.
24) Regelmäßig werden workshops mit streetart Künstler*innen angeboten.
25) Jeder Ortsteil erhält niedrigschwellig ein Begegnungszentrum. In GZT: Villa Wolff
26) Hausaufgabenbetreuung wird mit den Schulen von der Gemeinde organisiert.

Bankverbindung
GLS Gemeinschaftsbank eG | BIC GENODEM1GLS
DE44 4306 0967 1230 1193 00

UST-IdNr. DE307969981

Systemisches Institut für Führung und Beratung SIFB

27) Die Fußballvereine werden unterstützt, andere Sportarten und Breitensport anzubieten sowie mehr ehrenamtliche Anleiter*innen.
28) Ein Spielmobil wird angeschafft.
29) Einer der bestehenden Spielplätze wird zum Abenteuer- und Bauspielplatz erweitert. Für die Auswahl werden Kriterien mit dem KiJuB festgelegt (Spielplatzkonzept)
30) In GZT kommt ein Beachvolleyball mit Kiosk.
31) Der Bauernsee wird erworben und zum Badesee mit Strand und Kiosk, Liegebereich ausgebaut.
32) Das Wahlpflichtfach Brandschutz wird in den Grundschulen eingeführt.
33) In SXF Nord wird Raum an den Sonnenhöfen angemietet, sodass dort eine kommunale kleine Musikschule Angebote machen kann.
34) Städtebaulicher Wettbewerb wird forciert, um Kleingewerbetreibende anzusiedeln und Leben in die Straßen zu bringen, es fehlen Cafés oder Kioske.
35) Die FFW bekommt neue Gerätehäuser, um mehr junge Menschen aufnehmen zu können oder Anbau, Container an Bestehende zwecks Ausbildung.
36) In SXF werden 2 Abende pro Woche bei der FFW angeboten; hier fehlt Personal dafür, das gefunden werden muss (Gemeinde und FFW machen eine Campagne oder bilden weiter mit Hilfe Landkreises Juleika und Landesfeuerwehrverband aus)
37) Es braucht eine große Leitbildkonferenz Jugend in SXF, um gemeinsam einen roten Faden der Entwicklung zu definieren mit Verwaltung, Zivilgesellschaft, Jugend, Politik, Kirche, Schule und Fachkräften aus Soziales und Bau am Tisch.
38) Konzept für den Bayanol-Park muss ausgeweitet und überarbeitet werden mit Jugendlichen zusammen.
39) Jugendliche gestalten eine eigene website SXF als Unterseite der Gemeindeseite.
40) Die Brücke an der Kirche SXF muss neu gebaut werden.
41) Am OSZ entsteht ein Schüler*innencafé evt. als Firma von Schüler*innen für Schüler*innen und andere.
42) Die GV und Verwaltung machen eine Rundreise in andere Kommunen in der Nähe und informieren sich, was andere tun: Königs Wusterhausen und Blankenfelde-Mahlow.
43) Es gibt die erste Kinderkonferenz in SXF in 2023.
44) Es gibt die erste Jugendkonferenz in SXF in 2023.
45) Regelmäßige Frühjahrsputze in allen Ortsteilen an einem Tag (Initiativen verstetigen).
46) Eine Schüler*innenzeitung an der Oberschule wird ins Leben gerufen vom KiJuB
47) An alte Traditionen anknüpfen: Dorffeste in OT und Weinfest in GZT reanimieren.
48) Nächste Werbecampagne für attraktive Arbeitsplätze in der Verwaltung anlegen.

Systemisches Institut für Führung und Beratung SIFB

49) Veränderte Öffnungszeiten der Jugendtreffs Lagune und Eastside bis 20 Uhr unter der Woche und am Wochenende FR bis 22 Uhr und Samstag 16-22 Uhr.
50) Ausstattung der Jugendtreffs mit Leihrädern von 450 EUR Jobs betreut.
51) Die Arbeitszeiten der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit von Serviceleistungen wie Putzen, Reparieren, Einkaufen befreien: zusätzliche Stelle dafür schaffen.
52) Jegliche Initiative von Menschen vor Ort für Jugend finanziell unterstützen, z.B. Trommelgruppe (30EUR für 4 Termine vielen noch zu teuer.); mehr Budget für die Träger, Träger qualifizieren Personal, die neue Förderrichtlinie vom LDS mehr zu nutzen.
53) Lagune und Eastside brauchen einen gesonderten Beratungsraum (seit Corona kommen mehr Ratsuchende und der Bedarf steigt rapide).
54) Sprachmittler*innen im Ehrenamt in SXF Nord wahrnehmen, fördern.
55) Lagune bekommt eine neue Küche.
56) Ausstattung der Jugendtreffs an Standards des LDS anpassen.
57) Bei allen Aktivitäten muss man in SXF dezentral denken und handeln.
58) SXF braucht eine weitere Sportanlage (möglich: Erweiterungsbau einer Bestehenden)
59) ÖPNV Tickets sponsoren.
60) Große Ortsdurchfahrten wie in Waltersdorf und Waßmannsdorf Verkehrs beruhigen.
61) Umgehungsstraße umsetzen.
62) Neuausstattung der vorhandenen Fußballplätze wie in Rotberg mit neuen Netzen, Rasenpflege und Beleuchtung
63) Intensivieren der Kontakte zu der Pflegestelle in Rotberg mit MobiSXF
64) Regelmäsig einen Fachtag der Fachkräfte Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit in der Gemeinde organisieren
65) Jugendliche in den Ortsteilen in Grünpflege einbinden (Ferienjobbörse o.ä.).
66) Initiative zum Anwerben von Ärzten und Fachärzten, damit man nicht immer nach Berlin muss.
67) Im Süden mehr Angebote von den Fachkräften von Geocaching, Übernachtungen o.ä.
68) Gemeinde Schönefeld braucht einen neuen Namen wegen der Identifikation.
69) SaS organisiert mit Unterstützung der Gemeinde events dezentral wie das Tanzprojekt auf dem Parkplatz 2021 Grundschule GZT im Herbst.
70) Kleine Weihnachtsmärkte in den OT schaffen mit allen zusammen: Sportverein, FFW, Senior*innen, Jugend
71) Rotberger Stromkästen umzäunen zum Sprayen.
72) Rotberg bekommt eine Beachvolleyballfeld am Fußballfeld.

3

Systemisches Institut für Führung und Beratung SIFB

73) Jugendliche werden in Rotberg mit in die Rasenpflege einbezogen oder übernehmen andere gemeinnützige Aufgaben dort, z.B. Errichtung und Pflege einer Wildblumenwiese.
74) In Rotberg werden über Wiesen Holzwege angelegt, um Wege abzukürzen.
75) Auch Rotberg bekommt eine Bücherzelle.
76) Der Treff in Rotberg erhält eine Terrasse.
77) Die Ausstattung mit neuen gemütlichen Möbeln wird in Rotberg und Waßmannsdorf erwünscht (Abstimmung mit allen Nutzenden und kurze Wege zur Anschaffung wählen).
78) In Abstimmung mit den OV entstehen Gemeindegärten, die von Jugendlichen begleitet gepflegt werden.
79) Girlsday und Boysday oder Zukunftstag dezentral organisieren oder mit den Grundschulen zusammen (Berufsorientierung früh geben und gegen geschlechtliche Segregation ein Angebot machen: auch Jungs reiten und Mädchen spielen Fußball).
80) Mehr Schulübergreifende Projekte werden gewünscht: Exkursionen oder gemeinsame Projekttage.
81) Es soll eine Hundewiese mit Zaun in GZT geben.
82) Alle Spiel- und Bolzplätze brauchen Beleuchtung mit Solar.
83) SXF Nord soll eine Kletterwand outdoor am Bayanol-Park bekommen.
84) Stabiles öffentliches Internet, vor allem in den Jugendtreffs.
85) Tablets kostenfrei für die, die sich das nicht leisten können.
86) Die Errichtung wie z.B. Bolzplatz in GZT oder Discounter in Rotberg sollen nicht nur beschlossen werden, sondern auch gebaut sein.
87) Erwachsene können an ihrem Bild von den lärmenden und Schmutz machenden Jugendlichen was ändern, denn wenn man Aufgaben vergibt und sie einbezieht, dann sind sie sehr engagiert.
88) Senior*innenbeirat und KiJuB und Betroffene in Waßmannsdorf vereinbaren eine neue geteilte Nutzung des Treffs.
89) Eine AG §78 soll neu eingerichtet werden zum Fachaustausch und der gemeinsam abgestimmten Projektsteuerung in SXF.
90) Der KiJuB hospitiert regelmäßig in den Jugendtreffs.
91) Gemeindeverwaltung und KiJuB vereinbaren einen regelmäßigen Austausch mit gegenseitigem feed-back.
92) Die Fachkräfte führen Träger übergreifend oder in ihren Trägern die Kollegiale Beratung ein.
93) Die Erste Hilfe Fortbildung wird Träger übergreifend organsiert.
94) Die Gemeinde stellt mobile Moderationstools zur Verfügung.
95) Alle Beteiligten beraten gemeinsam, wie SXF mit den so genannten Lücke-Kindern umgehen wird.

4

Systemisches Institut für Führung und Beratung SIFB

96) Träger und Gemeinde erstellen ein online dahsboard mit Infos für Kinder und Jugendliche.
97) Die Gemeinde sponsort einen Ferienpass inklusive Mobilitätsgutscheinen (analog Berlin, 9-EUR Super-Ferienpass).
98) Jeder Ortsteil bekommt eine Bücherzelle mit Bank, Mülleimer.
99) Die Gemeinde organisiert einen Fachtag zum Thema Kinder-und Jugendbeteiligung bzw. -gerechtigkeit.

5

30.09.22, 08:55 Sozialraumanalyse: Mehr Angebote für Kinder und Jugendliche benötigt - Gemeinde Schönefeld

Gemeinde Schönefeld

## Sozialraumanalyse: Mehr Angebote für Kinder und Jugendliche benötigt

28.09.2022

Schulnote 5 = mangelhaft – so bewerten Kinder und Jugendliche das gegenwärtige Angebot an Entwicklungs- und Freizeitmöglichkeiten in der Gemeinde Schönefeld. Die positive Nachricht: das Engagement und der Wille in der Gemeinde, daran etwas zu ändern, ist groß. Zu diesem Ergebnis kommt zumindest Jan Kasiske vom Systemischen Institut für Führung und Beratung (SIFB) aus Berlin, der in den vergangenen Monaten im Auftrag der Gemeinde eine Sozialraumanalyse erstellte. Dazu hatte sein Team Expert*innen-Interviews geführt, Daten analysiert und rund 150 Kinder- und Jugendliche nach ihrer Lebensumwelt, ihren Bedürfnissen und Gewohnheiten befragt. Ziel war es zu eruieren, welche Angebote es in der Gemeinde bereits für diese Zielgruppe gibt, was noch gewünscht und gebraucht wird und wie der Bedarf letztlich gedeckt werden kann. Dabei waren neun Themenfelder benannt worden, von denen sich vier als besonders relevant herauskristallisiert hätten. Neben der Akzeptanz der Angebote seien dies der Stellenwert der Zielgruppe, die Netzwerkarbeit, die verbessert werden müsse, als auch die Infrastruktur.

Nach der Befragung würde sich der überwiegende Teil der rund 4.600 in der Gemeinde lebenden Kinder und Jugendlichen bevorzugt draußen aufhalten. Rund 50 Prozent gaben an, nach Berlin auszuweichen. Beklagt wurden vor allem mangelnde Treffpunkte wie Pavillons, Bänke oder auch Cafés als auch die Internetversorgung und ÖPNV-Anbindung, so Kasiske, der die Ergebnisse der Analyse erstmals im gestrigen Ausschuss für Bildung, Soziales, Kultur und Sport vorstellte. Auch die Situation in den beiden Jugendclubs, die unter personellen Engpässen litten, sei nicht akzeptabel, sagte er. Zuletzt hatten die unter freier Trägerschaft fungierenden Einrichtungen in Schönefeld und Großziethen personalbedingt Angebote reduzieren, teils auch schließen müssen.

Zudem verwies er darauf, dass die Kinder und Jugendlichen stark in ihren Ortsteilen verwurzelt seien. Statt zentraler, müsse es mehr dezentrale Angebote geben, wie etwa Bolz- und Basketballplätze oder auch Tischtennisplatten, erklärte er. Neben der Ertüchtigung des Jugendclubs „Lagune" sowie einer verbesserten Ausstattung in den vorhandenen Einrichtungen, empfahl Kasiske, auch im Süden der Gemeinde ein solches Angebot zu schaffen. Zur Verbesserung der Kommunikation zwischen den Akteuren könnten Kinder- und Jugendkonferenzen dienen.

Insgesamt haben Kasiske und sein Team 99 Vorschläge und Ideen zu Papier gebracht, wie die Lebenswelt für Kinder und Jugendliche in der Gemeinde verbessert werden kann. Dieses werde in Kürze der Verwaltung übergeben und soll dann zunächst von einer Arbeitsgruppe, der Vertreter der Zielgruppe, der Verwaltung und Politik angehören sollen, in ein bis zwei Sitzungen priorisiert und in eine Beschlussvorlage für die Gemeindevertretung gebracht werden. Nach dem einstimmigen Votum des Ausschusses für Bildung, Soziales, Kultur und Sport soll diese Arbeitsgruppe möglichst zügig ins Leben gerufen werden und alsbald tagen.

Zurück

### Einen Kommentar schreiben

Kommentar von Kauschke, Lothar | 29.09.2022

Sicher ist bei den 99 Vorschlägen auch eine Sportanlage dabei. In kaum einem Bereich wird soziales Verhalten so gut geschult, wie in einem Sportverein. Leider gibts da auch negative Beispiele. Aber das ist nirgendwo auszuschließen.

www.gemeinde-schoenefeld.de/aktuelles-details/sozialraumanalyse-mehr-angebote-fuer-kinder-und-jugendliche-benoetigt.html 1/2

30.09.22, 08:55 Sozialraumanalyse: Mehr Angebote für Kinder und Jugendliche benötigt - Gemeinde Schönefeld

Der Vorschlag bezüglich eines Sportparks wurde beim „INSEK" mit der höchsten Priorität versehen.
Auf gehts!!

Gemeinde Schönefeld
Hans-Grade-Allee 11
12529 Schönefeld
Telefon: +49 (0)30 536720-0
Telefax: +49 (0)30 536720-598
info@gemeinde-schoenefeld.de
www.gemeinde-schoenefeld.de

## IMPRESSUM

Autor:
SIFB – Systemisches Institut für Führung und Beratung
Jan Kasiske

Auftraggeberinnen:
Landkreis Dahme-Spreewald, Jugendamt
Gemeinde Schönefeld

Gestaltung & Satz:
VorSprung Design & Kommunikation
Nana Kühn

Stand:
Februar 2023

sifb.de